

---

# **BACHELORARBEIT**

---

**Gloria Winkler**

**Fanpolitik und Gewaltprävention**  
am Beispiel des Karlsruher Sport Clubs

**2014**

# **BACHELORARBEIT**

---

## **Fanpolitik und Gewaltprävention**

**am Beispiel des Karlsruher Sport Clubs**

Autorin:  
**Gloria Winkler**

Studiengang:  
**Angewandte Medien**

Seminargruppe:  
**AM11-SJ1-B**

Erstprüfer:  
**Prof. Dr. Volker J. Kreyher**

Zweitprüfer:  
**Heinz-Ludwig Nöllenburg**

Einreichung:  
Mannheim, 22.Januar.2014

# **BACHELOR THESIS**

---

## **Fan policy and violence prevention**

**focused on Karlsruhe SC**

author:

**Gloria Winkler**

course of studies:

**Angewandte Medien**

seminar group:

**AM11-SJ1-B**

first examiner:

**Prof. Dr. Volker J. Kreyher**

second examiner:

**Heinz-Ludwig Nöllenburg**

submission:

**Mannheim, 22.Januar.2014**

---

## **Bibliografische Angaben**

Winkler, Gloria

Fanpolitik und Gewaltprävention am Beispiel des Karlsruher Sport Clubs

Fan policy and violence prevention focused on Karlsruhe SC

40 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,

Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2014

## **Referat**

Diese Arbeit handelt von dem Umgang mit der Fangewalt im deutschen Fußball sowie den bestehenden Maßnahmen und Präventionen. Die Gewalt im Fußball stellt die Vereine, die verantwortlichen Verbände sowie aber auch die Polizei immer wieder vor die Fragestellung, wie man mit dieser Gewalt umzugehen hat. Verschiedene Sicherheitskonzepte und die aktuelle Gewaltsituation werden besprochen.

Die Thematik wird am Beispiel des Karlsruher Sport Clubs behandelt.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Inhaltsverzeichnis .....</b>	<b>V</b>
<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>VII</b>
<b>1 Aufgabenstellung, Zielsetzung &amp; Aufbau der Arbeit .....</b>	<b>1</b>
<b>2 Die Fans im Fußball .....</b>	<b>4</b>
2.1 Definitionen von Fans .....	4
2.2 Differenzierung verschiedener Fangruppen.....	6
2.3 Die Ultras .....	8
2.4 Die Hooligans.....	9
<b>3 Die Gewalt im deutschen Fußball .....</b>	<b>12</b>
3.1 Charakterisierung der Gewalt.....	12
3.2 Labeling approach.....	15
3.3 Aktuelle Gewaltsituation im deutschen Fußball .....	17
<b>4 Umgang und Strategien der Gewaltprävention .....</b>	<b>21</b>
4.1 Umgang und Strategien durch den Deutschen Fußball Bund.....	22
4.2 Umgang und Strategien durch die Vereine.....	23
4.3 Umgang und Strategien durch die Polizei .....	25
<b>5 Methodik des Experteninterview.....</b>	<b>28</b>
5.1 Vorstellung der Methode .....	28
5.2 Auswahl der Experten .....	29
5.3 Das Interview .....	29
5.4 Die Auswertungsmethode .....	30
<b>6 Die Fanpolitik und die Gewaltprävention am Beispiel des Karlsruher Sport Clubs .....</b>	<b>31</b>
6.1 Die Geschichte und Erfolge des Karlsruher Sport Clubs .....	31
6.2 Organigramm und Sicherheitsfunktionäre des Karlsruher Sport Clubs .....	32
6.3 Das Wildparkstadion in Bezug auf die Sicherheit .....	33
6.4 Fanstrategien des KSC in Bezug auf die Sicherheit .....	35
6.5 Polizeistrategien in Bezug auf die Sicherheit bei dem KSC .....	38

---

<b>7 Erfolgsfaktoren für Gewaltpräventionen im Fußball in Bezug auf den Karlsruher SC .....</b>	<b>40</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>XI</b>
<b>Anlagen.....</b>	<b>XIII</b>
<b>Eigenständigkeitserklärung .....</b>	<b>XIX</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Aufbau der Arbeit (Quelle: eigene Darstellung) .....	3
Abbildung 3: Beziehung zwischen Fan und Fanobjekt im Zusammenhang als Fantum (Quelle: eigene Darstellung) .....	6
Abbildung 4: Kategorien der Hooligans (Quelle: eigene Darstellung) .....	11
Abbildung 5: Faktoren im Zusammenhang mit der Gewalt (Quelle: eigene Darstellung) .....	14
Abbildung 6: Aufgabenbereiche der ZIS (Quelle: Jahresbericht ZIS 2009,277) .....	18
Abbildung 7: Schätzung der gewaltbereiten Fans (Quelle: ZIS Jahresbericht 2012, 188) .....	20
Abbildung 2: Arbeitsschritte Interview (Quelle: eigene Darstellung) .....	30
Abbildung 10: Organigramm Karlsruher Sport Club (Quelle: KSC-Jahresbericht) .....	33

# 1 Aufgabenstellung, Zielsetzung & Aufbau der Arbeit

Kultur und Traditionen vs. Kommerz und Modern. Kein anderer Sport als der Fußball steht so im Zwiespalt zwischen der kommerziellen Vermarktung des Produktes und der traditionellen Betrachtung der „Kunden“ des Fußballes. Diese Kunden bezeichnet der Begriff des Fans.

Der Fußball ist in Deutschland allgegenwärtig. Lokaler aber auch regionaler und über-regionaler Fußball ist im Alltag der meisten in Deutschland lebenden Personen mit eingebunden. Er vermittelt gewisse Wert- und Normvorstellungen anhand einer Sportart. Der unbedingte Wille des Gewinnens, die Härte und das Agieren innerhalb eines Teams zum Erreichen einer gemeinsamen Leistung symbolisieren den Fußball.

Der Wandel der Zeit hat auch den Fußball getroffen. Kommerzielle Vermarktung, Merchandising und Profitorientiertes Handeln der Vereine spiegeln die aktuelle Situation im Fußball da. Es ist ein Markt mit einem Menge Wachstum.

Allein das Produkt Bundesliga ist wertvoller wie je zuvor. Der Profifußball in Deutschland schreibt Rekordzahlen. In der vergangenen Saison erwirtschafteten die 18 Bundesligaklubs mehr als zwei Milliarden Euro. Es wurde ein Gewinn von 55 Millionen Euro verbucht. Die Bundesliga wird vor allem aufgrund der TV-Vermarktung auch International zu einer Weltmarke.

Dieses Phänomen Fußball, diese Emotionen die letztendlich im Stadion und auch durch den TV übertragen werden, steht im Zusammenhang mit einem ganz wesentlichen Faktor: den Fans.

Die Fans unterstützen nicht nur ihre Mannschaft, sie unterhalten. Sie machen Stimmung und haben somit ihren berechtigten Anteil an dem Endprodukt was verkauft wird.

Trotz all dieser positiven Emotionen wird der Begriff des Fans immer wieder mit Schlagwörtern wie Gewalt, Randalen und Sicherheit in Verbindung gebracht. Diese Assoziierung, dieser letztendlich doch eher negativen Wörter in Verbindung mit dem emotional positiven Produkt Fußball dass man zu vermarkten versucht, stehen weniger im Einklang.



In dem Zusammenhang der Fangewalt und Fanrandale vor, während und nach einem Fußballspiel fällt immer wieder das Wort der sozialen Kontrolle. Die soziale Kontrolle steht jedoch nicht im Einklang mit der individuellen Entfaltung des Individuums.

Die Vereine und die Dachverbände Deutscher Fußball Bund (DFB) und die Deutsche Fußball Liga (DFL) tolerieren keinerlei Gewalt im Zusammenhang mit dem Fußball. Letztendlich natürlich auch wegen ihrer eigenen Vermarktung des Produktes.

Um diese Gewalt zu unterdrücken und die Sicherheit gewährleisten zu können, sind eine Menge Institutionen an dem Prozess der Fanpolitik und der Gewaltprävention beteiligt.

In dieser Arbeit wird die Problemstellung der gewaltbereiten Fans im deutschen Fußball aufarbeitet, insbesondere an den Fans des Karlsruher SC.

Im ersten Teil der Arbeit, werden die Fans im Fußball behandelt.

Diese Analyse der aktuellen Darstellung der Fans im deutschen Fußball führt weiter zur aktuellen Gewaltsituation. Die Gewalt ist ein wichtiger Gegenstand dieser Arbeit. Die Ursachen und Faktoren dieser zu finden, wird ein weiteres Ziel der Arbeit darstellen.

Die allgemeine vorgeschriebene Prävention der Gewalt durch die Vereine, Verbände und der Polizei wird kurz angeschnitten bevor sich die Arbeit auf die Methodik des Experteninterview und anschließend auf die Ergebnisse dieser Methodik welche auf das Praxisbeispiel bezogen werden bezieht.

Ziel der Arbeit ist es, durch die erlangten Erkenntnissen über die Thematik, Erfolgsfaktoren gegen die Gewalt am Standort Karlsruhe für den Karlsruher SC zu entwickeln und somit eine Empfehlung geben zu können.



Abbildung 1: Aufbau der Arbeit (Quelle: eigene Darstellung)

## 2 Die Fans im Fußball

„Ich informiere mich noch immer an jedem Wochenende, wie mein Verein, die Spielvereinigung Fürth, gespielt hat. Und ich kann Ihnen sagen, es ist ein Jammer. Seit Jahren scheitern sie oft ganz knapp, manchmal nur wegen des Torverhältnisses, am Aufstieg in die Bundesliga. Wobei ich mich immer noch daran gewöhnen muss, dass mein Verein jetzt Greuther Fürth heißt, nicht mehr nur Fürth. Greuther war mir in meiner Jugend nicht bekannt“ [ZEITmagazin Leben 2007, 22].

Der ehemalige US-Außenminister, Präsidentenberater sowie Friedensnobelpreisträger Henry Kissinger zeigte mit diesem Zitat, auch knapp 70 Jahre nach seiner Emigration aus Deutschland seine Verbundenheit zu seinem alten Heimatsverein als Fan des lokalen Fußballs.

Der Begriff Fan ist heutzutage unumgänglich, egal ob im Bereich der Kunst, Musik oder eben des Sportes. Viele bezeichneten sich selbst schon mal als einen Fan. Doch was ist ein Fan? Wo liegen die Ursprünge dieses Begriffes und was vermittelt er uns? Wie werden – auf den Fußball bezogen- Zuschauer oder Zuhörer zu Fans?

Bevor man sich dem (Fußball)Fan wissenschaftlich nähert, gibt es zwei klassische Aufgaben zu bewältigen: Erstens muss der Gegenstand begrifflich gefasst, mithin definiert werden; zweitens gilt es, den Forschungsstand zu resümieren. Beide Aufgaben ergeben sich in diesem Falle als ungewöhnlich schwierig. Definitionen und Analysen, sowie wissenschaftliche Arbeiten von Soziologen und ähnlichen sind bei dem Gegenstand des Fans nur schwer und sehr gering auffindbar.

### 2.1 Definitionen von Fans

Meistens wird über Fans in sogenannten Nominaldefinitionen gesprochen, was bedeutet dass eine Definition stattfindet, die keine bis wenig empirische Informationen beinhaltet [vgl. Kromrey 2002, 153]. Aus etymologischer Sicht liegen die Wurzeln des Fan-Begriffes in dem englischen Wort fanatic. In der deutschen Sprache ist das Adjektiv fanatisch auf einer Stufe mit Zuschreibungen wie begeistert, leidenschaftlich, eifernd oder besessen zustellen [vgl. Lux-Schmidt 2010, 51].

Man unterscheidet zwischen den Begriff des Fans (Rezipient, derjenige der Begehrt) und des Fanobjekt (was begehrt wird). Der Begriff „begehren“ bedeutet in diesem Zusammenhang der Prozess der „leidenschaftlichen Begeisterung“.

Als Fanobjekt können die verschiedensten Gegenstände, Personen oder Kollektive dienen. Wichtig hierbei ist dass das Fanobjekt einen externen Status haben muss, welches es von anderen emotionalen Beziehungen unterscheidet. Somit lässt sich das Fan-Sein beispielsweise von Freizeitaktivitäten abgrenzen. Man ist also kein Fan seiner eigenen Fußballmannschaft - auch wenn man diese mit Leidenschaft unterstützt weil sie einem nicht extern ist. Das Fanobjekt zeichnet sich auch damit aus, dass es einen Öffentlichen Status besitzt. Dies unterscheidet Fantum von Freundschaften oder Beziehungen, die ebenfalls emotionale Beziehungen darstellen.

Die Verabsolutierung der Wertschätzung eines Gegenstandes, verbunden mit den gleichzeitigen Abwertung aller anderen Ziele und eigenen Bedürfnissen ist ein typisches Merkmal eines Fans. Alle anderen Lebensbereiche werden dem Fanatismus untergeordnet [vgl. Haynal 1983, 67].

Die Fans selbst sind also Menschen, die längerfristig eine leidenschaftliche Beziehung zu einem für sie externen, öffentlichen, entweder personalen, kollektiven, gegenständlichen oder abstrakten Fanobjekt haben und in die emotionale Beziehung zu diesem Objekt Zeit und/oder Geld investieren [vgl. Schäfer/ Roose 2005, 49].

Der Fan und sein Fanobjekt führen eine mit Emotionen geprägte leidenschaftliche Beziehung. Diese Beziehung steht im Vordergrund zwischen dem Fan und seinem Fanobjekt.

Ein weiteres wichtiges Erkennungsmerkmal ist dass diese emotionale Beziehung des Fans zu seinem Fanobjekt längerfristig ist. Es lässt sich hierbei jedoch nicht genau klären wie lange letztendlich eine emotionale Beziehung andauern muss, damit man eine Person als Fan bezeichnen kann. Weiter ist das Investieren von Zeit und/oder Geld ein weiteres ausschlaggebendes Kriterium des Fantums.

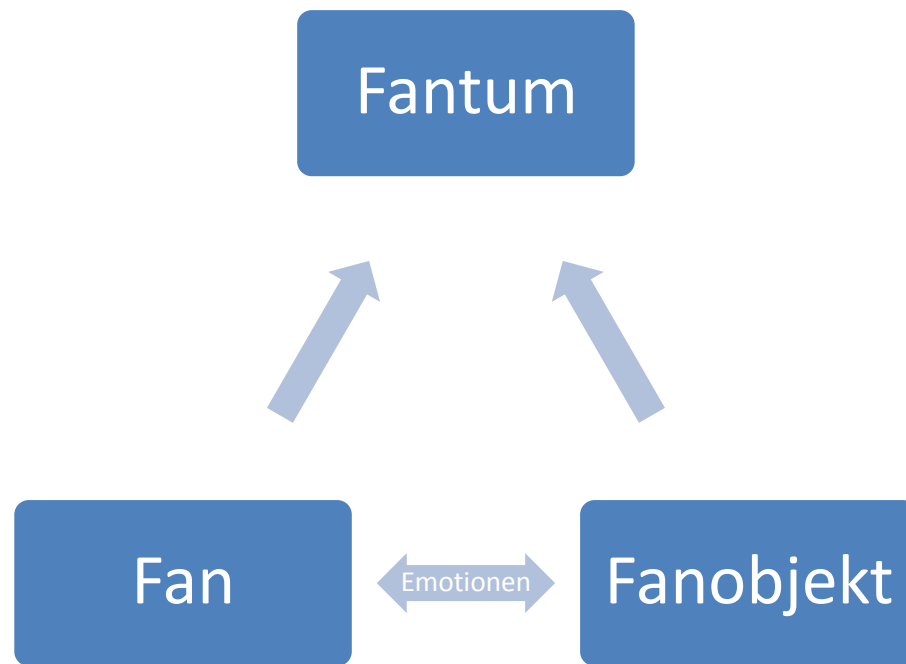


Abbildung 2: Beziehung zwischen Fan und Fanobjekt im Zusammenhang als Fantum (Quelle: eigene Darstellung)

## 2.2 Differenzierung verschiedener Fangruppen

Nachdem im vorangegangenen Kapitel allgemeine Definitionen des Fantums vorgestellt wurden, ist es nun wichtig festzuhalten inwiefern sich die Fans von anderen Zuschauergruppen differenzieren und welche Arten von Fans existieren.

Der Professor für Erziehungswissenschaften Wilhelm Heitmeyer, führte eine zentrale Untersuchung verschiedener Arten von Fußballfans durch. Laut Heitmeyer gibt es drei verschiedene Typen von Fans:

- 1) „Die konsumorientierten Fans
- 2) Die fußballzentrierten Fans
- 3) Die erlebnisorientierten Fans“ [vgl. Heitmeyer 1988, 32]

Der konsumorientierte Fan, fordert eine sportliche Leistung von seinem Fanobjekt. Der Fußball ist nur eins von vielen Freizeitbeschäftigungen. Diese Fangruppe gehört keinen Fanclubs an, oder benutzen diese nur als Servicegesichtspunkten. Man wird sie weniger in den Fan-Blöcken / Stehplatz Blöcken antreffen. Sie bevorzugen die Sitzplätze und Gegengeraden. Der konsumorientierte Fan kalkuliert den Gegenwert an Leis-

tung, Spannung etc. ein, bevor er sich entscheidet ein Fußballspiel zu besuchen [vgl. Heitmeyer 1988, 58].

Für die fußballzentrierten Fans hingegen ist der Fußball nicht ersetzbar. Er spielt eine austauschbare Rolle im Leben des Fans, ganz nach dem Motto: „Fußball ist unser Leben“.

Fußballzentrierte Fans sind meistens in Fanclubs organisiert und haben eine starke emotionale Bindung zu ihrem Verein entwickelt, die sich durch treue auszeichnet. Ein weiteres Erkennungsmerkmal dieser Gruppierung ist die beiläufige Leistung Fixierung. Die absolute Treue steht vor dem sportlichen Erfolg oder Misserfolg. Negative Erlebnisse wirken sich nur selten auf die emotionale Bindung zwischen Fan und Fanobjekt aus. Im Stadion sind sie im Fan-Block anzutreffen [Heitmeyer 1988, 59].

Die erlebnisorientierten Fans haben eher eine ambivalente Beziehung zum Fußball. Das Erlebnis und die Spannung stehen hier wesentlich im Vordergrund. Der Kontakt zu anderen Menschen mit ähnlichen Interessen ist ein weiteres Ziel. Nicht mehr allein das Spiel und das Fanobjekt stehen im Vordergrund sondern die Möglichkeit, durch das Ereignis des Fußballspiels etwas zu erleben. Hierbei spielen auch mögliche Auseinandersetzungen in Form von Gewalt eine Rolle. Sie haben im Stadion keinen festen Platz, mehr findet man sie an Orten an denen etwas „los ist“. Die auffälligste Gruppe unter den erlebnisorientierten Fans sind sicherlich sogenannte Hooligans, die ich im weiteren Verlauf meiner Arbeit aber noch einmal ausführlicher erörtern werde.

Diese Klassifizierung ist jedoch nicht als endgültig bzw. abgeschlossen zu bezeichnen. Viel mehr handelt es sich hierbei um Interaktionsprozesse, da die „Szene“ ständig in Bewegung ist.

Eine weitere Differenzierung der verschiedenen Fangruppen, findet in der Klassifizierung von Vereinsanhängern, Fans und sogenannten Hooligans statt [vgl. Hüther 1994, 9].

Der sogenannte Vereinsanhänger zeigt gegenüber dem von ihm favorisierten Verein ein gewisses Maß an Parteilichkeit und Engagement. Sein Alltag wird von dem Fußballsport maßgeblich geprägt und beeinflusst. Der Vereinsanhänger zeigt jedoch eine gewisse rationale und soziale Distanz zum sportlichen Geschehen. Er informiert sich hauptsächlich über Medienkanäle und verschafft sich so die Informationen über neue Ereignisse seines Vereines.

Der Fußballfan hingegen ist von seinem Sport und seinem Verein sehr stark begeistert. Im Gegensatz zu dem Vereinsanhänger besucht der Fußballfan das Stadion regelmäßig. Somit ist natürlich auch ein finanzieller Aufwand nötig, soweit dies möglich ist.

Die letzte Klassifizierung ergibt sich durch den sogenannten Hooligan. Diese Subgruppe der Fans ist nicht unbedingt an dem Sport und den Geschehnissen auf dem Platz interessiert [vgl. Hüther 1994, 12].

Für die weitere Thematik dieser Arbeit, selektiere ich bei der Auswahl der Fangruppen auf die sogenannten Ultras und Hooligans.

### **2.3 Die Ultras**

Immer häufiger taucht der Begriff Ultras, in Verbindungen mit Fanausschreitungen auf. Aufgrund der Tatsache, dass die Ultras eine junge und stetig wachsende Fankultur sind, die bisher relativ unerforscht ist, ist es von hoher Relevanz sich vorsichtig dieser Thematik zustellen [vgl. Pilz, 2006, 11].

Im Gegensatz zu Hooligans und anderen Fanggruppierungen sind sie die ersten die ihren Ursprung in Italien fanden. Diese Jugendkultur gründete sich im Verlauf der Studentenproteste der späteren 60er. Die junge Szene war auffällig politisch orientiert und kam von der Straße in das Stadion [vgl. Gabriel 2004, 183]. In Deutschland gibt sich die Ultra Szene als unpolitisch, mit Ausnahmen wie etwa die Ultra Sankt Pauli und die Gruppierung Cercle d'Amis von Werder Bremen (beide links politisch zuzuordnen).

Ein ausschlaggebender Grund für die Zurückhaltung eines politischen Hintergrunds ist, dass die Gruppierungen nicht im Form eines politischen Protestes zusammengefügt wurden, sondern mit dem Ziel und der Absicht eine bessere Stimmung in den Stadien zu verbreiten und somit seinen Verein zu unterstützen.

Seit Ende der 90er Jahre prägen immer mehr stimmungsvolle, auffallende und farbenprächtige Fankurven die deutschen Fußballstadien. Vor allem sogenannte Kurvenchoreografien und lautstarke Fangesänge zählen zu den Aufgabenbereichen eines Ultras.

Sie gelten als treibende Kraft der Mannschaft und versuchen sich vor allem auch optisch in Szene zu setzen. Die Choreografien, welche zum Einlaufen der Mannschaften in den Fankurven gezeigt werden, in Form von Bildern, Sprüche oder ähnliches mit

Hilfe von Fahnen und weiteres, sind meist sehr aufwendig und finanziell hochwertig [vgl. Langer 2010, 84].

Der sportliche Erfolg des Vereines und der Mannschaft, ist für die Ultras nur zweitrangig und nicht allzu notwendig. Viel wichtiger ist der Umgang zwischen dem Verein und der Fans, die Ultras antreibt.

Sie stehen dem System des deutschen Fußballs oft sehr kritisch gegenüber, womit vor allem Vereine und der Deutsche Fußball Bund Probleme mit den Ultras vorweisen können.

Immer mehr Fangruppierungen kämpfen gegen sogenannte Stadionverbote und Modernisierung des Fußballs. Durch das große öffentliche Interesse am Fußball wird der politische Druck, keine Störung zuzulassen gesteigert, womit viele Ultra-Gruppierungen automatisch unter Polizei Beobachtung stehen [vgl. Gabriel 2004, 193].

Auch wenn die Ultras sich in ihrer Entwicklung als eher harmlos und Gewaltablehnend auszeichneten, ist immer mehr festzuhalten das einzelne Aktionen geschlossener Gruppen aus dem Bereich der Ultras darauf hindeuten, dass bei einigen Mitgliedern klare Tendenzen zu einer Entwicklung gewaltbereiter Verhaltensweisen erkennbar sind [vgl. LKA NRW, 2003,3].

Gewaltbereite Verhaltensweisen sind jedoch immer noch ganz klar in erster Linie mit Hooligans in Zusammenhang zu bringen.

## **2.4 Die Hooligans**

Sogenannte Hooligans spielten spätestens seit Anfang der 90er Jahre eine bedeutende Rolle im deutschen Fußball. Über die Geschichte des Begriffes Hooligan gibt es keinerlei eindeutigen Zuordnungen. Im Laufe der Jahre wurde der Begriff Hooligan als Synonym für Gewalttäter beim Sport und präziser beim Fußball verwendet. Viele Institutionen merken an, dass Hooligans nur in sehr geringen maßen als Fußballfans zu bezeichnen sind. Hooligans werden oft als Rechtfertigung dafür benutzt, dass soziale Kontrollen nötig seien.

Der idealtypische Hooligan trägt oft teure Markenkleidung um sich von den „normalen“ Fans zu unterscheiden. Sie symbolisieren somit ihren Anspruch als Fan-Elite auch anhand ihrer Kleidungs Auswahl. Man findet nur wenige Merchandising-Produkte ihres



Vereines, welches ebenfalls aufzeigen soll, dass sie mit den proletarischen Fans nur wenig verbindet [vgl. Gehrmann/Schneider 1988, 124].

Diese Subgruppe der Fans hat darüber hinaus das Bedürfnis, sich mit gleichgesinnten Hooligans des jeweiligen sportlichen Gegners auf der Ebene der körperlichen Gewalt zu messen [vgl. Hüther 1994, 45].

Laut einer Studie des Landeskriminalamtes Düsseldorf gibt es derzeit zwischen 4000 und 6000 deutsche Hooligans [vgl. LKA NRW 2003, 17]. Zunächst ist zu klären ab wann man einen Hooligan als solchen bezeichnen kann.

Hooligans sehen sich wie bereits erwähnt als Fan-Elite, die erlebnisorientiert sind (siehe Kapitel 2.2). Sie sehen ihr Engagement als überdurchschnittlich und würden mehr für ihren Verein tun als normale Fans. Bei der Soziologie dieser Gruppierung muss man ganz klar betonen das die Vorurteile von Verlierertypen und Arbeitslosen die mit dem Begriff Hooligan oft assoziiert wird, nicht zutreffend ist [vgl. Farin 2001, 174].

Politisch gesehen werde Hooligans oft eine rechte Orientierung nachgesagt. Dies ist grundsätzlich nicht abzulehnen jedoch auch auf keinen Fall zu verallgemeinern. Meist wird jedoch auch kein Versuch erbracht sich von diesen Vorwürfen zu distanzieren [vgl. Gehrmann/Schneider 1988, 111].

Immer öfters ist zu beobachten dass immer mehr Hooligans in den Stadien auf Sitzplätze zurückgreifen um den verstärkten Sicherheitskontrollen im Stehplatzbereich zu umgehen. Auch die Anreise wurde, um weniger aufzufallen verändert [vgl. Farin 2001, 186].

Der eigentliche Gewaltakt wird meist nicht mehr in unmittelbarer Nähe zum Stadion verübt, sondern auf abgelegene Orte verlegt. Hier schreckt vor allem eine immer höhere Polizeipräsenz ab.

Hooligans legen sehr viel Wert auf Traditionen. Es besteht eine Art von Ehrencodex, der vermeidliche Schlägereien grundsätzlich nicht regellos ablaufen lässt. Dieser Kodex sagt aus, dass der Kampf ohne Waffen von statten geht und möglichst Mann gegen Mann. Dieser Ehrenkodex und das traditionelle Verhalten der Hooligans wird höchstwahrscheinlich nicht von allen Gruppierungen befolgt. Jedoch ist es beobachtbar dass dieser Wert- und Normvorstellungen das Verhalten gewaltbereiter Fans stark prägt [vgl. Eckert 2000, 383].

Oft wird der Kampf nicht als Gewalt, sondern viel mehr als Kräftemessen und Stimulation von den Hooligans bezeichnet.

Polizeilich werden Fußballfans national im standardisierten Meldeverfahren in die bekannten Kategorien eingeteilt.

„Die grundsätzliche Einteilung der Zuschauer in die Kategorien A, B und C

Kategorie -A- = der friedliche “Fan”

Kategorie -B- = der gewaltbereite/-geneigte “Fan”

Kategorie -C- = der gewaltsuchende “Fan”

nach den im Abschlussbericht der AG “Sport und Sicherheit” vom 23.07.1991 festgestellten Kriterien hat nach wie vor Bestand“ [ZIS Jahresbericht 2013, 5].

Das fest eingefahrene Betätigungsfeld von Hooligans ist also die verabredete körperliche Auseinandersetzung von gleichstarken Gruppen außerhalb der Zuständigkeit der Besonderen Aufbauorganisationen an Spielstandorten im Zusammenhang mit Fußballspielen.



Abbildung 3: Kategorien der Hooligans (Quelle: eigene Darstellung)

### **3 Die Gewalt im deutschen Fußball**

Nachdem die verschiedenen Gruppierungen des Fantums genannt wurden, möchte ich darauf eingehen warum Gewalt im Fußball angewandt wird und wie man mit dieser in Sicht von Beteiligten, Polizei, Verband und Betroffenen umgeht.

Zunächst ist jedoch erstmal die Gewalt als Gegenstand zu analysieren und definieren um sie auf den Zusammenhang im Fußball anwenden zu können.

#### **3.1 Charakterisierung der Gewalt**

Um eine genauere Charakterisierung von Gewalt durchzuführen benutzt Gunter A. Pilz seinen multikausalen Forschungsansatz.

„Für Pilz spielen mehrere Faktoren im Zusammenhang mit Gewalt eine Rolle: die Lebensbedingungen, die gesellschaftliche Toleranz von Gewalt, die Berichterstattung der Medien, das Verhalten der Polizei, der Grad der Gewalt im Sport und die situative Reize im Stadion.“ [Aschenbeck 1998, 105].

Als erster wichtiger Faktor ist die aktuelle Lebensbedingung des Gewaltbereiten Person zu nennen. Sie stellen sich meist als problematisch und widersprüchlich da. Unter anderem durch Arbeitslosigkeit, Wohnort, fehlende Freizeitbeschäftigungen, gescheiterte soziale Kontakte und ihren Familien Verhältnissen. Aschenbeck bezeichnet eine sogenannte fehlende Action zu einem fast unersättlichen Erlebnishunger [vgl. Aschenbeck 1998, 105].

Der nächste wichtige Faktor im Zusammenhang mit der Gewalt ist die gesellschaftliche Intoleranz von Gewalt. Lediglich die Sichtweise zur Gewalt und nicht die Gewalt selbst unterliegt einem Gesellschaftlichen Wandel. Norbert Elias beschreibt die Zivilisationsprozesse in dem der Mensch seinen Trieb- und Affekthaushalt immer mehr zu disziplinieren und sein Gefühle und Emotionen zu kontrollieren.

„Nach Elias sind aber Spannung, Affektivität und Emotionalität wesentliche Triebfedern des menschlichen Verhaltens. Das Unterdrücken dieser Triebe führe zwangsläufig zu einem verstärkten Bedürfnis nach affektiven Erlebnissen, nach Befriedigungen von Bedürfnissen wie Spannung, Abenteuer, Emotionen, Erlebnissen“ [Aschenbeck 1998, 106].

Diese Erlebnisse werden in der heutigen Gesellschaft immer schwieriger zu erfüllen. Der Wunsch und Drang nach Ereignissen und seinen Bedürfnissen wird unterdrückt. Dieses Unterdrücken kann durchaus zu Gewaltbarem Verhalten führen.

Auch die Mediale Berichterstattung trägt einen Teil zur Gewalt da. Das Rezipieren von gewaltbereiten Sequenzen via TV, Videospiele oder Internet beeinflusst das Verhalten insbesondere des Triebes nach Gewalt [vgl. Aschenbeck 1998, 108].

Das sogenannte Pushen von Spielen und ihrer Wichtigkeit, wie aber auch die fordernde Rivalität der Vereine und Fans von den Medien gilt als sehr kritisch anzusehen.

Weiter ist es aber vor allem die immer mehr zunehmende Polizeipräsenz, die dazu führt dass die meisten Fans das Gefühl verloren haben sich selber um die Eindämmung von Konflikten kümmern zu können. Das Verhalten der Polizei hat also auch einen Einfluss auf das Gewaltverhalten der Fans. Durch den ständigen Versuch der Polizei, alle Konflikte bevor sie überhaupt entstehen zu lösen, erlernen die Fans nicht die Fähigkeit Probleme selbst in den Griff zu bekommen.

Die vielen Polizisten vor den Stadien, meist in voller Kampfmontur wirken sehr beunruhigend und drohend auf die Fans. Es entsteht eine Art Emotionale Aufladung und Provokation.

Der Grad des Sportes definiert die durch den Sport propagierte „gesunde Härte“ die es im Spiel geben muss und die gute Gewalt im Sport gegen die negative Gewalt der Fans und Hooligans gesetzt wird.

Als letzteres wird auch immer die situativen Reize im Stadion eine entscheidende Rolle spielen. Meisterschaft oder Abstiegsspiele, wie aber auch lokale oder nicht lokale Derbys können diese Situationen anheizen und eine Gewaltvolle Stimmung her antreiben.

„Welche Aspekte schließlich für das Ausbrechen der Gewalt verantwortlich sind, lässt sich nicht pauschalisieren, die Zusammensetzung und Gewichtung der Faktoren ändert sich von Spiel zu Spiel“ [Aschenbeck 1998, 113].



Abbildung 4: Faktoren im Zusammenhang mit der Gewalt (Quelle: eigene Darstellung)

Gewalt ist idealtypisch ein Interaktionsgeschehen zwischen Tätern, Opfern und Dritten. Die Gewalt im Sport, gerade unter Hooligans ist jedoch meist keine Handlung zwischen Opfer und Täter, sondern zwischen Täter und Täter. Sie handeln bewusst mit Gewalt gegeneinander.

Diese spezifische Gewaltbeziehung zwischen zwei Fans, die mögliche Verletzungen einkalkulieren, lässt eine klare Unterscheidung von Täter- und Opferseite unkenntlich werden. Das entscheidende Merkmal für beide Gewalttäter ist der situativ Gewinner und Verlierer [vgl. Leistner, 2010, 251].

Natürlich gibt es auch Formen von Gewalt gegen unbeteiligte Fans, Gewalt von Fans unter gleichgesinnten und Gewalt von Fans gegen Dritte (Ordner, Polizisten).

Alexander Leistner hat eine Typologie zum Thema fanspezifischer Gewaltformen aufgestellt in der er zwischen drei verschiedenen Typen differenziert, die intervenierende Gewalt, die gesellige Gewalt und die kompetitive Gewalt [vgl. Leistner 2010, 257].

Die intervenierende Gewalt wird direkt gegen das Fanobjekt und dessen Umfeld, wie Security, Schiedsrichter, Konkurrenten und Veranstalter ausgeübt. Sie benutzen die Gewalt um aktiv in das Geschehen einzugreifen. Durch Platzstürmen und Angriffe auf Spieler und Schiedsrichter wird das Selbstbewusstsein von den Fans gesteigert und gestärkt.

Die gesellige Gewalt hat keinen klar definierten Gegner. Allein das gelungene gewaltvolle Erlebnis im Rausch, steht im Vordergrund.

Die kompetitive Gewalt richtet sich hingegen direkt gegen konkurrierende Fans und Fangruppen. Es wird parallel zu dem sportlichen Ereignis ein neuer Wettbewerb ausgetragen, der sich ganz klar durch Gewalt definiert [vgl. Leistner 2010, 257 ff.].

Anhand dieser Typologie kam Leistner zu dem Schluss, dass die intervenierende Gewalt im Kontext Fußball eher vereinzelt auftritt. Im Vordergrund der herrschenden Gewaltform zeigt sich ganz klar die kompetitive Gewalt.

Weiter Typisch für das Aufeinandertreffen von Fangruppen sind ritualisierte Aggressionsszenarien. Diese sind meist eingebettet von Polizeiketten oder Absperrungen. Es entsteht zwar keine direkte Konfrontation, sondern viel mehr eine bewusste Provokation. Dies ist ein typischer kommunikativer Prozess für das beweisen von Stärke und Aggressionen. Meist wird dieser durch Sprech-Chöre oder durch das werfen sämtlicher Gegenstände ausgewirkt [vgl. Leistner 2010, 269].

Nachdem nun analysiert wurde, durch welche Ursachen die Gewalt im Fußball bereits vor dem abweichenden Verhalten beeinflusst wurde, wird jetzt im nächsten Kapitel meiner Arbeit ein so genanntes Labeling approach durchgeführt, welches den theoretischen Hintergrund meiner Arbeit bieten soll.

### **3.2 Labeling approach**

Labeling approach ist im Deutschen oft auch als Stigmatisierungs- und Etikettierungstheorie bekannt.

„Unter dem labeling approach wird die theoretische Perspektive verstanden, welche nicht wesensmäßige Eigenschaften von Betroffenen, sondern Wahrnehmung – und

Zuschreibungsprozesse seitens des sozialen Umfeldes für die Konstituierung von Abweichung und Kriminalität verantwortlich macht“ [Scheerer 1993, 606].

Zusammengefasst bedeutet dies, dass die Theorien des labeling approach nicht nach den Ursachen die bereits vor dem Auftreten des abweichenden Verhaltens auftauchen sucht, sondern viel mehr wie die Umgebung dieses Verhalten sieht und wertet (labelt).

Die Handlung steht somit nicht mehr im Vordergrund. Dies kann dazu führen, dass die ein und dieselbe Handlung zu einem Zeitpunkt als abweichend definiert wird, zu einem anderen Zeitpunkt jedoch nicht.

Die Gesellschaft selbst, wertet und definiert ein Verhalten als Abweichend. Abweichend ist keine Eigenschaft, die einem Verhalten an sich anhaftet, sondern ist eher eine Eigenschaft die an einem Verhalten herangetragen wird.

Eine Voraussetzungen für das festlegen von einer Abweichung ist, dass jener der diese Abweichung aufstellt auch die nötige Macht hat, diese in der Gesellschaft durchzusetzen. Somit ist die Macht eine notwendige Bedingung für diejenigen, die ein Verhalten als Verbrechen klassifizieren wollen [vgl. Keckeisen 1976, 35].

Es wird also deutlich, dass es verschiedenste Sichtweisen auf ein und dasselbe Verhalten geben wird, je nachdem, wer es an den Tag legt. Auffällig hierbei ist auch das Personen mit geringerem sozialen Status, schneller als Abweichend bezeichnet werden als andere [vgl. Becker 1967, 12].

Ein gutes Beispiel um diesen Prozess zu beschreiben, ergibt sich durch die Europa Meisterschaft 2000 in Belgien und den Niederlanden. Die Polizei hatte schon im Vorfeld der Veranstaltung mit drastischen Strafen und Vorgehen gedroht. Bevor das Event überhaupt begonnen konnte, wurde durch die mediale Berichterstattung ein Umfeld erschaffen, welches kein Platz hatte für jegliche Form von Gewalt ohne öffentliches Interesse. Die Gesellschaft wartete schließlich nur auf ein Fehlverhalten, welches indirekt auch gefordert wurde.

Ein weiteres Beispiel ist die Europameisterschaft in Portugal. Portugal investierte ausschließlich und anlässlich dieser Veranstaltung in Polizeiliche Wasserwerfer, welches wiederum automatisch die Assoziationen von Fußballfan zu Terror und Gewalt auslöst.

„Kritisiert wird durch den Ansatz (labeling approach) die reduzierte oder ungleich verteilte Chance von Individuen, sich als Subjekte gegenüber den staatlichen Kontrol-

linstanzen unverzerrt mit ihren Intentionen zur Geltung zu bringen. Kritisiert wird ferner die durch Herrschaftsinstitutionen unterdrückte Möglichkeit von Gruppen, sich in ihrer eigenen Kultur zu artikulieren“ [Keckeisen, 1967 152].

Weiter ist zu beobachten dass die Polizei die Bevölkerung in anständige Bürger und verdächtige Subjekte aufteilt. Diese in die Gesellschaft tragende Wert- und Normvorstellung, assoziiert sich automatisch mit auffälligem Benehmen oder Aussehen, durch welches man sofort Kategorisiert wird.

Eine weiteren großen Anteil an dem Umgang mit Fans sind die Medien, die den Fokus mit bestimmten Themen auf Gruppen legen und eine gewisse Sensibilisierung schaffen.

Oftmals werden viele Themen auf ein eventuell vorhandenes Problem dramatisiert.

„Die Mediendarstellung des Hooligans als gesellschaftlichen Ausreißer, der wahllos Gewalt ausübt und pauschal als unfair und brutal skizziert wurde, übertrugen viele Jugendliche, die neu in die Szene stießen, auf ihr eigenes Verhalten. Sie wollten sich durch die Übernahme dieser medienimplizierten Merkmale als Hooligan fühlen. Bestimmte Regeln und auch der Ehrenkodex der Hooligans, wie die Ablehnung von Waffen, der Kampf Mann gegen Mann etc., wurden dabei nicht mit überliefert oder waren den Meiden auch schlichtweg unbekannt. So kann man im überspitzten Sinne von der Schaffung eines neuen Fantyps durch die Medien sprechen“ [Bremer 2003,76].

### **3.3 Aktuelle Gewaltsituation im deutschen Fußball**

Bevor man auf den Umgang mit der Gewalt und dessen Prävention zu sprechen kommt, muss man herausfinden wie allgegenwärtig die Gewalt in deutschen Stadien derzeit noch ist.

Seit rund 20 Jahren sorgt die Zentrale Informationsstelle Sporteinsätze (ZIS) für mehr Sicherheit im Zusammenhang von Sportveranstaltungen. Ihr Vorwiegendes Tätigkeitsfeld ist der Informationsaustausch.

„Neben der Sammlung, Bewertung, Aufbereitung und Steuerung anlassbezogener Informationen bei Sportveranstaltungen, insbesondere bei Fußballspielen, wie zum Beispiel: Ticketverkaufszahlen, Anzahl und Einstufung der Heim- und Gast Fans und der Anreiseweg, ist der ZIS auch zuständig für den Informationsaustausch mit den Landes-



informationsstellen, der Informationsstelle Sporteinsätze sowie für die Koordination bei internationalen Vereinsspielen im In- und Ausland. Die Anfragen, Datenpflege, Qualitätssicherung und der rechtliche Rahmen der „Datei Gewalttäter Sport“, sowie der „Jahresbericht Fußball“ fällt unter den Aufgabenbereich der ZIS“ [Polizei NRW Jahresbericht 2012, 200].

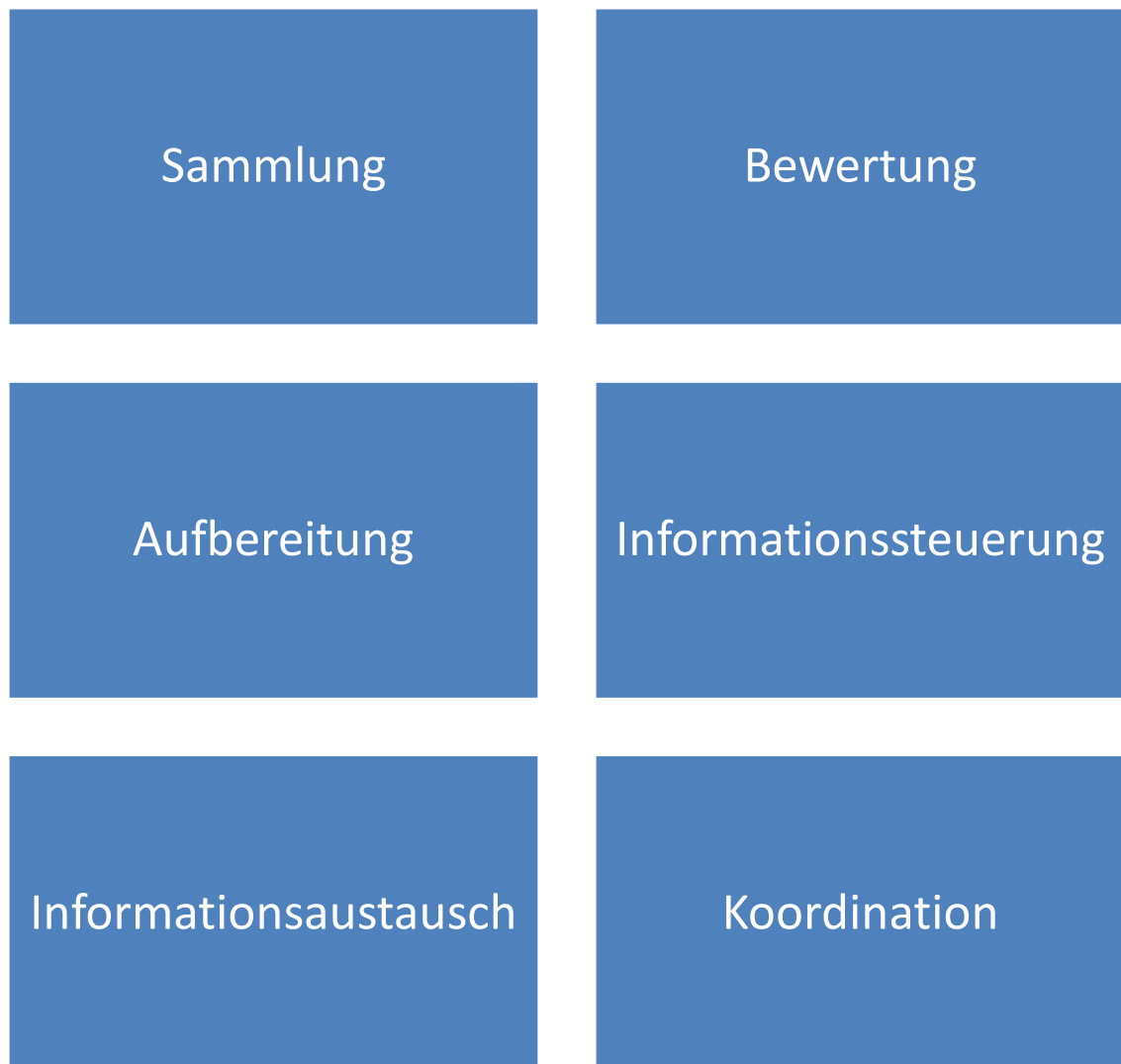


Abbildung 5: Aufgabenbereiche der ZIS (Quelle: Jahresbericht ZIS 2009,277)

Die Datei Gewalttäter Sport versetzt die Polizei bewusst in die Lage, zielgerichtet polizeiliche Maßnahmen zu treffen und zwischen Störern und Nichtstörern zu unterscheiden.

Es werden Daten von Personen gegen die in Zusammenhang einer Veranstaltung ein strafrechtliches Ermittlungsverfahren eingeleitet wurde.

Folgende Straftaten werden berücksichtigt:

- Straftaten unter Anwendung von Gewalt gegen Leib oder Leben oder fremde Sachen mit der Folge eines nicht unerheblichen Sachschadens
- Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte (§ 113 StGB)
- Gefährliche Eingriffe in den Verkehr (§ 315 ff. StGB)
- Störung öffentlicher Betriebe (§ 316b StGB)
- Nötigung (§ 240 StGB)
- Verstöße gegen das Waffengesetz
- Verstöße gegen das Sprengstoffgesetz
- Landfriedensbruch (§§ 125 ff. StGB)
- Hausfriedensbruch (§§ 123, 124 StGB)
- Gefangenenerbefreiung (§ 120 StGB)
- Raub- und Diebstahlsdelikte
- Missbrauch von Notrufeinrichtungen (§ 145 StGB)
- Handlungen nach § 27 Versammlungsgesetz
- Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen (§ 86 a StGB)
- Volksverhetzung (§ 130 StGB)
- Beleidigung (§ 185 StGB)

In der Datei für Gewalttäter stehen neben Angaben zur Person und des Ereignisses auch ein mögliches Stadionverbot, eine Vereinszuordnung und weitere Erkenntnisse zur Person, welche relevant wären.

Mit Stand 2012 waren es ca. 15.000 Personen die in dieser Datei gespeichert wurden.

Die ZIS konnte in ihrem Jahresbericht 2012/2013 eine Minderung der sicherheitsgefahren und eines gewalttätigen Verhaltens sogenannter Fußballfans feststellen.

Rückgänge von sank die Zahl der Verletzten durch gewaltbereites Verhalten von 1.142 (2011/2012) auf 788 (2012/2013). Diese Rückgänge sind im Wesentlichen durch den Abstieg ehemaliger Zweitligavereine in die 3.Liga zurückzuführen.

Insgesamt konnte man für alle Bundesligaspiele folgendes festhalten:

- 6.837 freiheitsentziehende Maßnahmen
- 6.502 eingeleitete Strafverfahren
- 788 verletzte Personen
- 1.756.190 Arbeitsstunden der Polizei der Länder und des Bundes zur unmittelbaren Einsatzbewältigung.

Die ZIS schätzt ungefähr 13.450 Personen mit gewaltbereiten Potenzial als Anhänger eines Vereines in der Bundesliga und zweiten Bundesliga.

Zusammengesetzt wird diese geschätzte Angabe der Polizeibehörden aus Personen der Kategorie B (bei Gelegenheit gewaltgeneigt) und der Kategorie C (gewaltsuchend):

	Kat. B	Kat. C	Summe
Bundesliga (BL)	4.305	1.540	5.845
2. Bundesliga (2. BL)	3.505	1.067	4.572
<b>Gesamt</b>	<b>7.810</b>	<b>2.607</b>	<b>10.417</b>

Abbildung 6: Schätzung der gewaltbereiten Fans (Quelle: ZIS Jahresbericht 2012, 188)

## 4 Umgang und Strategien der Gewaltprävention

Nachdem nun verschiedene Faktoren für die Gewalt im Fußball aufgezählt wurden, wird nun der Umgang mit der Gewalt durch den Verband, die Vereine und der Polizei analysiert.

Allgemein werden für die Gewährleistung von Sicherheit bei Fußballspielen folgende Instanzen genannt:

- Die Vereinsführung
- Die Polizei
- Der Sicherheits- und/oder Ordnungsdienst des Vereins
- Der Sicherheitsbeauftragte des Vereins
- Der Fanbeauftragte des Vereins
- Die Stadt- bzw. Kommunalverwaltung
- Die Bundespolizei
- Die Staatsanwaltschaft
- Die Deutsche Bahn AG
- Die örtlichen Verkehrsbetriebe [vgl. PG UA FEK „Bewältigung des polizeilichen Einsatzgeschehens bei Fußballspielen, 2009, 22].

Zwei wesentliche Schlüsselwörter für die Gewährleistung der Sicherheit im Stadion sind die Prävention und Repression.

Die Repression ist eine Form zu intervenieren. Bezeichnet der Begriff der Intervention zum Eingreifen in eine Geschehnis, so versucht die Prävention viel mehr in Form des Vorbeugens ein Geschehnis zu verhindern [vgl. Ziegler 2002, 3].

Prävention bedeutet also die Vorverlagerung eines auf was auch immer konkret gerichteten Eingriff, mit dem Ziel das Eintreten eines antizipierte, als unerwünscht geltenden Zustand zu verhindern. Die Prävention ist jedoch kein Gegenbegriff zu der Intervention.

Im Falle von einem abweichenden Verhalten geht es um die Vorverlagerung sozialer Kontrolle. Meist werden präventive Maßnahmen in Form der „angekündigten Strafe“ hervorgebracht. Prävention durch Strafe kann verschiedene Funktionen annehmen. Es kann zu einer Abschreckung führen, in dem die Konsequenzen für ein Fehlverhalten dem einzelnen bewusst werden [vgl. Ziegler 2002, 5].

#### **4.1 Umgang und Strategien durch den Deutschen Fußball Bund**

In diesem Abschnitt geht es darum, wie der Umgang und die nötigen Präventionsmaßnahmen des DFB gegenüber gewaltbereiten Fans sind.

Das Produkt „Fußball“, dass sowohl der DFB wie aber auch die DFL Deutsche Fußball Liga vermarktet, ist nicht zuletzt auch ein Produkt dass durch Fans entsteht. Man müsste also von einem guten Verhältnis zwischen dem DFB und den Fans ausgehen, welches gepflegt wird.

Viele Millionen Fußballfans besuchen jedes Jahr die Spiele der Bundesliga und der 2.Bundesliga. Ein wesentliches Hauptaugenmerk des Deutschen Fußball Bundes liegt natürlich bei den Themen der Sicherheit und Ordnung.

Auf einer eigens für die Gewalt im Fußball organisierten Sicherheitskonferenz der DFL Deutschen Fußball Liga GmbH und des DFB Deutschen Fußball Bund wurde ein Verhaltenskodex aufgeführt, der den Umgang zwischen dem Verband und den Fans verdeutlichen soll.

Dieser Verhaltenskodex hat den Zweck, die wichtigsten Grundsätze zur Wahrung eines gewaltfreien, sicheren und fairen Wettbewerbes zu sichern. Er ist eine Sammlung von Beschreibungen von Verhaltensregeln zum Schutz der Zuschauer bei Fußballspielen und zur Förderung einer friedlichen Fußballkultur.

Der DFB vermittelt in seinem Verhaltenskodex, dass der Fußball ein gesellschaftliches Gemeinschaftserlebnis ist, dass Millionen Menschen auf emotionale und friedliche Weise verbindet. Sie sehen die Fans dabei als wichtiger, zentraler Bestandteil ihres Sportes und wollen ihre einzigartige Leidenschaft und Faszination bewahren.

Man distanziert sich ganz klar von jeglicher Gewalt, Störern und Randalierern. Im Fokus des DFB steht die Sicherheit der Zuschauer und aller Organisatoren eines Fußballspieles.

Auch das einhalten der Stadionordnung, und der Hinweis darauf dass ein Stadion kein rechtsfreier Raum sei, wird ganz deutlich betont.

Der DFB betont, dass die Aufgabe zur Herstellung der Sicherheit in den Stadien, ganz klar das Aufgabenfeld der einzelnen Vereine ist.

Der DFB fordert: konsequente Sanktionen, aufgrund von Verstöße müssen wirkungsvoll geahndet werden [vgl. DFB-Sicherheitsrichtlinien 2012, 177].

#### **4.2 Umgang und Strategien durch die Vereine**

Der direkte Umgang mit gewaltbereiten Fans und dem Verein entsteht durch die örtlichen Ordnerdienste die der Verein stellt.

Der Umgang wird oft als nicht service-orientiert beschrieben. Dem Deutschen Fußball-Bund (DFB) zufolge werden im Schnitt in der Bundesliga 466 und in der zweiten Liga 263 Ordner pro Spiel eingesetzt.

Eine weitere wichtiger Person ist der Sicherheitsbeauftragte, der auf Grund der Sicherheitsrichtlinien des DFB innerhalb des Vereins zu benennen ist und mit der Wahrnehmung aller Sicherheitsaufgaben vertraut werden soll. Er soll ein kompetentes Bindemitglied zwischen Vereinsinternen Gremien, Mannschaft, Fanbeauftragten und externen Institutionen wie Polizei und Ordnungsdienst sein [vgl. DFB Empfehlung Sicherheit 2010, 2].

Der Sicherheitsbeauftragte soll laut dem Deutschen Fußball Bund folgende Voraussetzungen erfüllen:

- Kommunikationsfähigkeit
- Eigeninitiative
- Selbständigkeit
- Durchsetzungsfähigkeit
- Kompromissbereitschaft

Die systematische Erfassung , Auswertung außergewöhnlicher sicherheitsrelevanter Ereignisse vor, während und nach dem Spiel inklusive der späteren Beratung der Vereinsführung und der Berichterstattung an den DFB und an die DFL sind wichtige Aufgaben des Sicherheitsbeauftragten.

Der Sicherheitsbeauftragte nimmt weiter an einer Sicherheitsbesprechung, die spätestens vier Wochen vor Beginn einer Saison stattfinden muss teil, wo verschiedene Vertreter von Polizei, Ordnungsdienste, Platzwart und Rettungsdienste teilnehmen um gemeinsam ein immer wieder aktuelles Sicherheitskonzept auf den jeweiligen Standort niederzuschreiben.

Ein regelmäßiger Erfahrungs- und Informationsaustausch mit allen relevanten Verantwortlichen wird von seitens der Vereine vorausgesetzt.

Auch die Mitwirkung bei der Planung, Durchführung und Controlling neuer baulicher Maßnahmen, wie Zäune, Videoanlagen und Parkplätzen sind Aufgabenfelder des Sicherheitsbeauftragten. Der Ordnungsdienst fällt unter die Koordination des Sicherheitsbeauftragten [vgl. DFB Empfehlung Sicherheit 2010, 3].

Seit 1993 müssen die Klubs der 1.Bundesliga und der 2.Liga einen Fan-Beauftragten Stellen, der die Fanarbeit der Vereine Koordiniert.

Die Fanbetreuung begleitet die Fans bei Heim- und Auswärtsspielen. Sie vermittelt den Kontakt zwischen dem Verein und den Fans. Die extra vom Verein eingestellten Fanbetreuer besuchen ebenso regelmäßig Veranstaltungen der Fanclubs. Es gilt also dass der Fanbetreuer der direkte Ansprechpartner der Fans zu ihrem Verein ist.

Ein weiteres Aufgabenfeld des Fanbetreuers ist die Genehmigung von Choreographien und Abklärung der Mitnahme von Fanartikeln bei Auswärtsspielen.

Weiter sollen die Fanbetreuer vor allem aber auch eine vermittelnde Funktion zwischen Fans und Ordnungsdiensten ausfüllen.

Unabhängig von den Vereinen sind in den letzten Jahren viele Fanprojekte entstanden. Meist werden diese durch Kommunen, Bundesländer und den DFB finanziert.

Die Hauptaufgaben der Fanprojekte ist die Förderung einer positiven Fankultur, Gewaltprävention und die Herstellung von einer Kommunikation zwischen den verschiedenen am Fußball beteiligten Parteien [vgl. Lux-Schmidt 2010, 144].

Die Fanprojekte sind in der Bundesarbeitergemeinschaft der Fanprojekte (BAG) organisiert. Für die Koordination der verschiedenen Fanprojekte ist das Nationale Konzept Sport und Sicherheit (NKSS) zuständig.

Der Sicherheitsbeauftragte und der Fanbeauftragte entwickeln gemeinsam Strategien zur Gewaltminderung.

#### **4.3 Umgang und Strategien durch die Polizei**

Das Erlebnis des „Fußballspiels im Stadion“, wird von zwei Kraftfeldern dominiert:

- Vermarktung
- und Sicherheit

Die Vereine und die Dachverbände verfolgen das Ziel das Spiel kommerziell erfolgreich zu vermarkten. Damit das Produkt Fußball jedoch gewinn erbringend auf den Markt der Unterhaltungsbranche platziert werden kann, muss es emotional positiv vermittelt werden. In diesem Zusammenhang mit der unbedingten positiven Assoziierung zwischen dem Fußball und einer Gewalt freien Veranstaltung, können Gewalt und Randalen dem positiven Image sehr schaden.

Die Erwartungen die daher an die Polizei und deren Gewährleistung für eine sicheren Veranstaltung sind dementsprechend hoch [vgl. Gabriel 2004, 4].

Der polizeiliche Auftrag ist also die Gewährleistung eines ordnungsgemäßen Veranstaltungsverlaufes durch

- Verhinderung von Störungen und Ausschreitungen im Zusammenhang mit dem Fußballspiel
- Verfolgung von Straftaten und Ordnungswidrigkeiten
- Reduzierung von Verkehrsbeeinträchtigungen auf ein Mindestmaß



- Schutz von besonders gefährdeten Gästen und Objekten [vgl. Der Polizeieinsatz].

Eine ständige Polizeipräsenz wird an Orten im Stadion, wie aber auch Rund um das Stadion, Bahnhöfen und bekannten Treffpunkten gefordert.

Bereits vor dem Spiel beginnt die sogenannte Aufklärung. Es werden alle Informationen und Erkenntnisse über das bevorstehende Spiel gesammelt und verarbeitet. Der Prozess setzt sich hier durch die Sammlung, Zusammensetzung und Bewertung der Informationen zusammen. Die Polizei benötigt hierzu meist Szenekundige Beamte (SKB).

Die Szenekundigen Beamten betreuen die einheimische Fanszene und beraten diese in Hinblick auf ihr Fanverhalten. Die Aufklärung vor einem Spiel umfasst meist Informationen über:

- Fan-Lage
- Gesamtzuschaueraufkommen
- Anzahl der Gästefans
- Fan-Verhältnis unter den Anhängern der beiden Vereine
- Anreiseverhalten
- Mögliche Auseinandersetzungen [vgl. Polizei RLP].

Während des Fußballspieles befindet sich die Befehlsstelle im Fußballstadion, in eigens dafür bereitgestellten Räumlichkeiten. Es werden alle Meldungen und Feststellungen koordiniert und dementsprechend auch verarbeitet.

Für die Sicherheit im Stadion ist wie bereits aufgezählt, der Ordnungsdienst der jeweiligen Vereine zuständig. Polizisten die für den Stadionschutz eingesetzt werden, haben die Aufgaben sämtliche Straftaten und Ordnungswidrigkeiten, die am oder im Stadion begangen werden zu registrieren.

Weiter beschränkt sich der polizeiliche Einsatzraum nicht nur auf das Stadion. Die Polizei stellt oft mobile Eingreifgruppen für den Raumschutz und die Fanbegleitung bereit [vgl. Polizei RLP].

Bei gewalttätigen Problemfans stellt die Polizei speziell geschulte Einsatzkräfte. Die Polizei nennt vier wichtige Aspekte für die Maßnahmen gegen die Gewalt im Stadion:

- „runde Tische, bei denen Fans und Polizei unter der Moderation von Konfliktmanagern ihr Verhältnis verbessern
- Maßnahmen gegen Vereine, die zu wenige für die Sicherheit unternehmen: dazu zählen Geldstrafen ebenso wie „Geisterspiele“, also die Verpflichtung, einzelne Partien vor leeren Rängen stattfinden zu lassen;
- drastische Konsequenzen für polizeibekannte radikale Fans, von Stadionverboten bis hin zu Fußfesseln
- ein absolutes Verbot von Pyrotechnik im Stadion, sowie die Abschaffung von Stehplätzen im Stadion“ [Polizei RLP].

## 5 Methodik des Experteninterview

Um die in dieser Untersuchung zugrundeliegenden Fragen beantworten zu können, bedient sich diese Arbeit den Methoden der empirischen Sozialforschung. Nachdem im ersten Teil der Arbeit eine inhaltlichen-theoretische Basis für die Klärung der Forschungsfrage sowie eine Ausgangssituation für den Umgang mit der Gewalt geschaffen wird, wird im folgenden Teil der Arbeit die eigentliche empirische Untersuchung durchgeführt.

Es dient das basierend auf Beobachtungen angesammelte Allgemeinwissen konkreter Situationen und Handlungen mit Hilfe von empirischen Methoden auf ein systematische erzeugtes, präzise definiertes und überprüfbares Wissen zu übermitteln [vgl. Mayring 2002, 144].

Eine Wissenschaft zeichnet aus, dass die Untersuchung einen erkennbaren Gegenstand behandelt. Eine Empirie, also auf Erfahrung beruhend, ist die Stützung der Erkenntnisse auf Beobachtungen der Realität.

Eine qualitative Methode hierfür ist das Experteninterview. Das Experteninterview eignet sich zur Rekonstruktion komplexer Wissensbestände.

Es gibt keine klar definierten Kriterien, die festlegen wer als Experte zu bezeichnen ist. Zu erst wird die Methode vorgestellt, dann die auserwählten Experten, das Interviewleitfadendesign sowie die Auswertungsmethode und die Ergebnisse der Untersuchung [vgl. Mayer 2008, 177].

### 5.1 Vorstellung der Methode

Die Wahl der Methode wurde vor dem Hintergrund der Forschungsfrage getroffen:

Welche Institutionen sind an der Gewährleistung der Sicherheit beim Karlsruher SC betroffen und welche Maßnahmen werden in Hinblick auf die Prävention gegen Gewalt und der Fanpolitik unternommen. Hierzu wird in dieser Arbeit ein Qualitatives, leitfadengestütztes Interview benutzt.

„Das Experteninterview ist eine Methode zum Erfassen von Sonderwissen. Diese Methode der Datenerhebung wird vor allem dann eingesetzt, wenn zur Beantwortung einer Forschungsfrage aktuelles Wissen oder erfahrungsgestützte Einschätzungen von

Experten benötigt werden, die sich nicht aus der Literatur erschließen können“ [Mieg 2006; 1].

## **5.2 Auswahl der Experten**

Die Begrenzung und die Auswahl der befragten Institutionen beschränkt sich auf die wesentliche Faktoren zum Thema Sicherheit. Bezogen auf den Karlsruher SC, ist dass zu einem natürlich der Verein und die dazugehörigen Vertreter. Zum weiteren sind die Mitarbeiter und Verantwortlichen des Fanprojektes Karlsruhe wichtige Ansprechpartner. Auch die Stadt Karlsruhe und die Polizei Karlsruhe wurden befragt.

## **5.3 Das Interview**

In diesem Abschnitt wird nun die Methode des Interviews vorgestellt. Eine erste Kontaktaufnahme mit den auserwählten Experten erfolgte per E-Mail ca. vier – sechs Wochen vor dem Interview Termin.

Als nächster Arbeitsschritt wurden die vorläufigen Fragen und generelle Informationen zur Aufzeichnung, zum Datenschutz und zur Anonymisierung an die Ansprechpartner per E-Mail verschickt. Danach entstand ein telefonischer Kontakt zu allen Experten.

Für die Durchführung des Interviews wurde ein Interview-Leitfaden erstellt der mit offen formulierten Fragen formuliert wurde.

Der Interviewleitfaden ist ein Methodenmix: Einerseits ist er basierend auf den Theoretischen Grundlagen aus den vorhergegangenen Kapitel und der Situation bei dem Karlsruher SC.

Konkret wurde nach der aktuellen Gewaltsituation in Bezug zu dem Karlsruher SC gefragt und welche Maßnahmen getroffen werden um Gewalt zu verhindern oder zu mindern.

Die Interviews wurden aus zeitlichen Gründen, ausgenommen mit der Polizei telefonisch unter Beachtung eines neutralen Stils der Befragung zwischen dem 22.November.2013 – 14. Januar.2014 durchgeführt. Alle Interviews hatten eine Dauer zwischen 20-40 Minuten.

Eine Erlaubnis die Interviews elektronisch aufzuzeichnen erteilte lediglich die Vertreter der Polizei.

#### 5.4 Die Auswertungsmethode

Das Interview mit der Polizei wurde zunächst transkribiert und zu einem Material gesammelt. Die Interviews der anderen Vertreter wurden ebenso Notiert. Die Übertragung in normgerechtes Schriftdeutsch wurde vorgenommen und ist zulässig wenn die inhaltlich-thematische Ebene im Vordergrund steht [vgl. Mayring 2002, 91].

Im letzteren Teil wurden alle antworten gesammelt und verglichen. Diese Antworten wird man im Kapitel des Praxis Beispiels an dem Karlsruher SC wieder finden.

Das komplette Experteninterview befindet sich im Anhang dieser Arbeit.



Abbildung 7: Arbeitsschritte Interview (Quelle: eigene Darstellung)

## **6 Die Fanpolitik und die Gewaltprävention am Beispiel des Karlsruher Sport Clubs**

Nachdem nun in den vorherigen Kapiteln das Thema Fangewalt und dessen Fanpolitik und der Umgang mit der Gewalt besprochen wurde, wird dieses Kapitel auf das Praxisbeispiel des Karlsruher Sport Clubs (KSC) und dessen Fanpolitik zusprechen kommen. Zunächst wird der KSC und seine Fanprojekte und zuständigen Fanbetreuer vorgestellt. Im Späteren Teil der Arbeit, werden die Maßnahmen des Vereines und der Polizei angesichts der Strategien der Gewalt erläutert und aufgezeigt.

### **6.1 Die Geschichte und Erfolge des Karlsruher Sport Clubs**

Der Karlsruher Sport Club (KSC), ist 1952 durch eine Fusion des Karlsruher FC Phönix mit dem VfB Mühlburg entstanden. Er ist mit ca. 5880 Mitgliedern einer der größten Sportvereine der Stadt Karlsruhe

In den ersten Jahren nach der Fusion konnte der Karlsruher SC erste Erfolge einfahren. Er gehörte anfänglich zu den stärksten Vereinen der Oberliga Süd. Zwischenzeitlich konnte der KSC mit 6028 Beitragszahlern die größte Mitgliedszahl in Deutschland aufweisen [vgl. Sport in Karlsruhe 2006, 122].

Später mit Aufstieg in die zweite und erste Bundesliga konnte man weitere sportliche Erfolge feiern. Hier eine Bilanz der Erfolge im Meisterschaftswettbewerb und Pokalwettbewerb:

Meisterschaften:

- Deutscher Meister 1909
- Deutscher Vizemeister: 1956
- Süddeutscher Meister: 1909, 1956, 1958, 1960, 1975
- Meister der 2. Bundesliga: 1975, 1984, 2007

- Meister der 3.Bundesliga: 2013
- Meister der Regionalliga Süd: 1969, 2001

Pokalwettbewerbe:

- UEFA-Pokal-Teilnahme: 1993/94 Halbfinale
- UI-CUP-Gewinner: 1996
- DFB-Pokal Sieger: 1955,1956

Der Karlsruher SC war Gründungsmitglied der 1963 entstandenen Fußball-Bundesliga und nahm bisher an 24 Spielzeiten teil.

## **6.2 Organigramm und Sicherheitsfunktionäre des Karlsruher Sport Clubs**

Wie schon in Kapitel 4.2 beschrieben wurde, hat jeder Verein seine Mitarbeiter, die in für das Aufgabenfeld der Sicherheit und Prävention zuständig sind.

Bei dem Karlsruher SC, gibt es drei wichtige Mitarbeiter die für diese Funktion zuständig sind:

- Holger Brandenburg – Sicherheitsbeauftragter
- Ralf Berger – Leitung Ordnungsdienst
- Wolfgang Sauer Fanbeauftragter

Weiter sind für die Sicherheitsgewährleistung in Karlsruhe folgende Parteien wichtig:

- Polizei Karlsruhe
- Ordnungsdienst des KSC
- KVV

- Stadt Karlsruhe

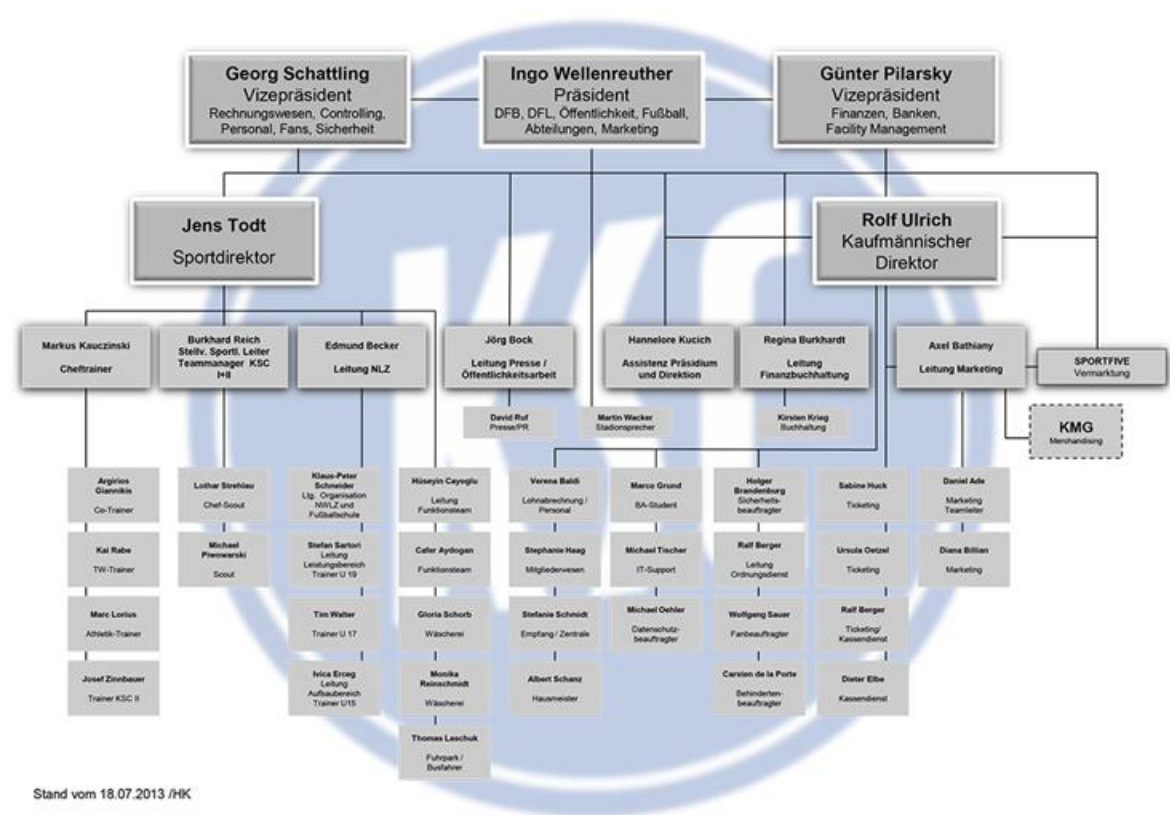


Abbildung 8: Organigramm Karlsruher Sport Club (Quelle: KSC-Jahresbericht)

### 6.3 Das Wildparkstadion in Bezug auf die Sicherheit

Ein Faktor, welcher immer wieder mit dem Thema der Sicherheit und des Karlsruher SC in Verbindung gebracht wird, ist das Wildparkstadion.

Das 1955 erbaute Stadion, welches 1993 renoviert wurde, umfasst eine Kapazität 26.699 Plätzen. Es umfasst ein Gesamtareal von ca. 14,2 Hektar (davon etwa 7,5 Hektar für das Wildparkstadion) und einen Rasenplatz mit den vorgegebenen Maßen von 100m x 70m.



Die Kapazität wird zusammengesetzt aus:

- 8.940 überdachte Stehplätze
- 6.217 nicht überdachte Sitzplätze
- 4.462 überdachte Stehplätze
- 10.000 nicht überdachte Stehplätze
- 80 Plätze für Rollstuhlfahrer
- 2 VIP-Räume und 24 Logen [vgl. Im Wildpark 2001, 16].

Immer wieder gab es im Zusammenhang mit dem Karlsruher SC Ausschreitungen, die man auch auf das Stadion zurückführte. Um für diese wissenschaftliche Arbeit herauszufinden in wie weit Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit im Wildparkstadion geleistet werden, wurden vom Autor Fragen an den Sicherheitsbeauftragten der Stadt Karlsruhe gestellt:

- Wie schätzt die Verwaltung der Stadt Karlsruhe die derzeitige Sicherheitslage bei Fußballspielen im Wildparkstadion ein, und welche Maßnahmen sind aktuell in Planung, um die Sicherheitslage zu erhöhen?

„Aufgrund der topologischen Lage des Wildparkstadions gestaltet sich die Separierung von rivalisierenden Fußballfans außerhalb des befriedeten Stadions Geländes schwierig. Bereits bei der Anreise kommt es auf den öffentlichen Straßen, Wegen und Parkplätzen rund um das Stadion zu einer Vermischung von Fußballfans. Hieraus entstehenden Gefahren für die öffentliche Sicherheit und Ordnung wird durch den Einsatz von Polizeikräften und durch den Ordnerdienst des KSC entgegengewirkt“ [Interview-Stadt Karlsruhe 2013, 1].

Auch die Polizei sieht den Standort des Stadions als sehr kritisch an. Durch eine eigens entworfene Polizeiverordnung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Wildparkstadion sollen klare Richtlinien eingehalten werden.

Die Polizeiverordnung dient der Gewährleistung einer geregelten Benutzung im Bereich des Wildparkstadions und ist im Zeitraum von 4 Stunden vor dem jeweiligen Spielbeginn bis 3 Stunden nach Spiel Ende gültig.

Im Vordergrund dieser Ordnung steht das Wohlbefinden der Öffentlichkeit. Jeder Besucher hat sich so zu verhalten, dass keine anderen Personen gefährdet, geschädigt oder belästigt werden.

Auch ein Verbot von Gegenständen wie Schuss-, Hiebs-, Stich-, und Stoßwaffen, wie aber auch von Flaschen, Gläser, Becher aus zerbrechlichem, splitterndem oder hartem Material wird untersagt [vgl. Interview- Polizei Karlsruhe 2014, 1].

#### **6.4 Fanstrategien des KSC in Bezug auf die Sicherheit**

Die Fans des Karlsruher SC kommen überwiegend aus dem Nord- und Mittelbadischen Raum, der Südpfalz und dem Elsass.

Die Fankultur des Karlsruher Sport Clubs wird unter anderem vor allem durch das Singen des „Badnerliedes“ geprägt. Das Badenerlied ist eine Regionalhymne die 1865 ihren Ursprung erhielt [vgl. Das Badnerlied 2012, 24].

Die Fangruppen des KSC pflegen eine intensive Fanfreundschaft mit dem Hertha BSC und dem österreichischen Erstligisten SK Sturm Graz, sowie Racing Straßburg.

Als eher kritisch anzusehen ist die Beziehung zwischen dem KSC und dem VFB Stuttgart. Immer wieder gibt es im Zusammenhang beider Vereine Ausschreitungen und Gewalt.

Einer der größten Fan-, Ultragruppen des Karlsruher Sport Clubs sind die Ultra 1894. Die öffentlichen Gruppierungen sind jedoch meist nur für die Stimmung im Stadion zu-

ständig und weniger Gewaltbereit. Die Polizei sieht die Gruppierungen die Gewalt ausüben eher im Untergrund [vgl. Interview-Polizei 2014, 2].

Der KSC baut seine Fanarbeit und den Umgang der Fans auf ein Drei-Säulen-Projekt auf.

- Fanbetreuung
- Fanprojekt
- Supporters

Wie schon in Kapitel 4.2 erwähnt wurde, ist die Fanbetreuung ein wesentlicher Faktor für die Gewährleistung der Sicherheit. Die Fanbetreuung des Karlsruher SC begleitet die Fans bei Heim- und Auswärtsspielen. Sie organisiert im Zusammenhang mit der Polizei extra organisierte Shuttle Busse, die die Gästefans vom Bahnhof Karlsruhe direkt zu dem Stadion fährt. Somit versucht man im Vorfeld die Heim- und Gästefans zu trennen [vgl. Polizei-Interview 2014, 2].

Die extra vom Karlsruher SC gestellte Gäste-Fanbetreuung ist die erste Fanbetreuung in Deutschland die sich ausschließlich um die Betreuung der Gäste orientiert.

Der Gästefan-Betreuer verfolgt das Ziel einer direkten Unterstützung des Vereines für die Gäste. Er ist Ansprechpartner für alle Probleme im Gästefanbereich und für Fragen rund um den Besuch der Gäste im Karlsruher Stadion.

Eine weiteres Merkmal ist das sogenannte Gästefanpodest, dass längere Zeit einmalig in Deutschland war. In der Regel stehen die Vorsänger der Gäste auf oder an den Zäunen um ihre Fans zu leiten, was immer wieder zu Gefahrensituationen führen konnte.

In Zusammenarbeit mit dem Ordnungsdienst und dem Verein versucht die Fanbetreuung immer wieder neue Wege zu gehen um die Sicherheit im Stadion zu verbessern.

Die zweite Säule im Zusammenhang mit dem KSC, stellt das sogenannte Fanprojekt Karlsruhe. Engagierte Fußballfans gründeten 1986 dieses Projekt. Vor allem die anwachsenden Ultragruppierungen wie die Phönix Sons, Armata Fidelis, Rheinfire und die Wild Boys, sowie aber auch die Hooliganszene gelten zu der Zielgruppe des Karlsruher Fanclubs.

Neben der Begleitung zu allen Heim- und Auswärtsspielen gibt es einen offenen Betrieb während der Woche von dem Fanprojekt. Die Zentralen Arbeitsfelder sind die Krisenintervention und Beratung von Fans in akuten Problemlagen. Aber auch eine ausgeprägte Vernetzungsarbeit mit allen beteiligten Institutionen im Umfeld des KSC sind Aufgabenbereiche des Fanprojektes.

Das Fanprojekt wird unterstützt durch den Stadtjugendausschuss Karlsruhe und wird durch die Stadt Karlsruhe und dem DFB finanziert. Weiter begleitet das Fanprojekt auch aktuelle Strafverfahren gegen Fans.

Auch die soziale Arbeit steht im Vordergrund des Projektes, so wird neben Sportlichen Angeboten für weibliche KSC-Fans auch Streetkicker Turniere oder verschiedene andere Veranstaltungen organisiert.

Das Projekt bietet aufsuchende und begleitende Jugendsozialarbeit und besitzt die Vermittlungsfunktion zwischen KSC, Supporters, Fanbetreuung, Ordnungsdienste, Polizei, Staatsanwaltschaft und städtische Institutionen [vgl. Interview- Fanprojekt 2013, 1].

Die letzte Säule der Fanarbeit des Karlsruher Sport Clubs sind die Supporters. Sie sind der Dachverband der Karlsruher Fans und eine Art Interessengemeinschaft. Die Ziele der Supporters sind eine lebendige, unabhängige Fankultur die das Eigenleben und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Fanszene fördern.

Sie stehen für eine gute Stimmung und Atmosphäre im Stadion und organisieren gemeinsame Fanaktionen.

Die Integration aller KSC-Fans und das aktive Vereinsleben des KSC ist ein weiterer Aufgabenteil der Supporters.

Mit derweil 3.200 Mitgliedern haben die Supporters klare Satzungen mit klar definierten Zielen. Sie wollen vor allem jüngeren Fußballfans gewisse Wert- und Normvorstellungen vermitteln und lehnen jegliche Art von Gewalt im Fußball ab [vgl. Interview-Supportes Karlsruhe 2013, 1].

## **6.5 Polizeistrategien in Bezug auf die Sicherheit bei dem KSC**

Nach dem im vorherigen Kapitel bereits die Maßnahmen von Seiten des Vereines gegen Gewalt im Stadion erläutert wurden, geht es in diesem Abschnitt nun um die Maßnahmen der Polizei in Karlsruhe.

Nach Einschätzungen der Polizei Karlsruhe gehört der überwiegende Teil der KSC-Fans zu der Kategorie-Einteilung A. Wenn man einen Zuschauerschnitt von 14.000 Menschen in Betracht sieht, sind mit Sicherheit 13.800 Zuschauer absolute A-Fans [vgl. Interview-Polizei 2014, 1].

Die Polizei Karlsruhe schätzt mit ca. 250- 300 Ultras Fans. Die Sicherheit im Stadion ist zu allen Zeitpunkten gewährleistet und man kann ohne bedenken laut Polizei einen Stadionbesuch vollziehen.

Bei Problemspielen werden von Seiten der Polizei Fanbriefe geschrieben mit genauen Hinweisen an die Gäste- und Heim Fans. Es werden bauliche Maßnahmen von der Polizei unternommen um die Fan Trennung zu gewährleisten.

Der Verein organisiert vor Problemspielen mehrere Sicherheitsbesprechungen, auch mit Vertretern des Gäste-Vereines. Die Polizei versucht den unmittelbaren Kontakt zu den Fans herzustellen und ihnen auch soweit entgegen zu kommen.

Weiter gibt es präventiv Maßnahmen wie Aufenthaltsverbote, Betretungsverbote und bei Risiko Spielen auch Alkoholverboten. Vor allem der Informations- Austausch zu Szene-Kundigen-Beamten, Fanprojekt und Fanbetreuung steht im Vordergrund um Gewalt vorbeugen zu können.

Die Polizei Karlsruhe und der KSC verbindet ein sehr gutes Verhältnis für den Umgang gegen Gewalt im Stadion. Weiter sind der der Polizei Karlsruhe Problemgruppen be-

kennt, welche auch beobachtet werden. Eine politische Ausrichtung der Gruppen ist jedoch nicht zu beobachten.

Die Polizei Karlsruhe unternimmt vor jedem Spiel folgende Sicherheitsmaßnahmen:

- 30 Minuten vor dem Spielbeginn trifft sich der Einsatzleiter der Polizei zu einem sogenannten Kurvengespräch, mit Fanprojekt, Fanbetreuung und Vertreter der Heim- und Gästefans zu einer Besprechung. Hier erhalten Gästefans alle wichtigen Informationen.
- Eine weitere Maßnahme von Seiten der Polizei ist ein eigens organisierter Shuttle Bus, der alle Gästefans sicher vom Bahnhof Karlsruhe zu dem Stadion bringt.
- Die Polizei ist im ständigen Austausch mit Fanclubs und Fanprojekten
- Nach dem Spiel steht in erster Linie die Fantrennung. Sie sorgt für Gewährleistung die Fans, solange wie möglich zu trennen. Hierfür gibt es verschiedene Fankonzepte in Karlsruhe.
- Es gibt klare Regeln, bis wohin ein KSC Fan „gehen darf“ und wohin nicht.
- Für gewaltbereite Straftäter werden Stadionverbote ausgesprochen [vgl. Interview- Polizei 2014, 3]

## **7 Erfolgsfaktoren für Gewaltpräventionen im Fußball in Bezug auf den Karlsruher SC**

Der Kampf gegen die Gewalt und dessen komplette Unterdrückung ist und bleibt schwierig. Im abschließenden Kapitel wird der Autor dieser Arbeit versuchen ein Fazit zu schließen. Des Weiteren soll es einen Ausblick darauf geben, wie man die soziale Kontrolle im Fußball und in Bezug auf den Karlsruher Sport Club dahin verändern kann, um Gewalt im Fußball zu mindern.

Immer wieder wurden in dieser Arbeit das Auftreten der Polizei und ihr Umgang mit Fußballfans problematisiert. Die Stimmung unter den Fans, die durch die ständige Präsenz der Polizeieinsatzkräfte und der vielen Ordnungsdienste hervorgerufen wird, ist gereizt. Die Fans fühlen sich durch die ständige Beobachtungen und Anweisungen gefangen. Immer wieder gab es Berichte, die bewiesen haben, dass eine verminderte Polizeipräsenz zur einer weniger gereizten Stimmung geführt hatte.

Fußballfans fühlen sich schon aufgrund ihrer Anwesenheit in einer anderen Stadt als potentielle Gewalttäter und Problemverursacher. Die Fans, Fanprojekte und Fanbetreuung wünschen sich eine zurückhaltende Polizeitaktik.

Man darf hier nicht behaupten dass die Fans keinerlei Sicherheit fordern, im Gegenteil, die Mehrheit der Fans ist froh über die Ordnung und Sicherheit die versucht Gewährleistet zu sein. Es ist viel mehr der kommunikative Kanal zwischen Polizei und Fan.

Genauso müssen auch die Fans lernen viel eingenommener über die Sicherheitskräfte und Polizisten zu denken. Diese versuchen nur die Sicherheits- und Richtlinien die vorgeschrieben wurden für diverse Sportveranstaltungen umzusetzen, um allen Besuchern dieser Veranstaltung Sicherheit gewährleisten zu können.

Etwa 90% der Zuschauer bei Fußballspielen sind friedlich und gehen jeglicher Gewalt aus dem Weg. Trotzdem sind Fußballfans für die meisten ein assoziierter Begriff zu Gewalttätern.

In diesem Zusammenhang müssen auch die Medien eingreifen und der Fußballfankultur helfen. Es gilt hier nicht zu verleugnen das Gewalttaten begangen werden, sondern viel mehr der Öffentlichkeit zu zeigen dass es noch andere Fangruppen gibt, ohne jegliche Form von Gewalt.

Fanprojekte sind alles soziale Jugendprojekte in Zusammenhang mit sozialer Arbeit. Sie sind zuständig für die Aufklärung und Betreuung und sie stehen gegen die Gewalt. Sie versuchen Jugendliche die richtigen Wert- und Normvorstellungen zu vermitteln – auch im Umgang mit dem Fußball.

Damit diese Projekte jedoch auch die Anerkennung bekommen, die sie verdienen ist die öffentliche Wahrnehmung der Allgemeinheit und deren Toleranz zu Fußballfans dahin weg zu ändern, damit diese als positiv empfunden und nicht mehr nur negativ ausgelegt werden.

Ein weitere wichtige Handlungsempfehlung bezogen auf den Karlsruher SC, ist der Standort des Stadions. Es macht die optimale Gewährleistung der Sicherheit um einiges schwieriger wie an anderen Standorten. Jedoch ist ganz klar zu erwähnen, dass sich alle Beteiligten im Zusammenhang mit der Sicherheit für diese Handlung einsetzen und einstehen.

Der Karlsruher SC hat seine Gewaltsituation im Griff. Mit eigens für den Standort konzipierten Maßnahmen und Richtlinien versuchen die Instanzen des Vereines, der Polizei und die Stadt die soziale Kontrolle im Griff zu halten.

Das gute und durchgespielte Verhältnis zwischen den Institutionen wird auch in Zukunft einen sicheren Stadionbesuch in Karlsruhe möglich machen.



---

## Literaturverzeichnis

Aschenbeck, A. (1998): Fußballfans im Abseits, Kassel.

Bremer, C. (2004): Fußball ist unser Leben!? Ein Zuschauersport und seine Fans, Marburg.

Bräunche E. (2006): Sport in Karlsruhe. Von den Anfängen bis heute, Karlsruhe.

Eckert, R. (2000): Ich will halt anders sein wie die anderen! -Abgrenzung, Gewalt und Kreativität bei Gruppen Jugendlicher, Opladen.

Gabriel, M. (2004): Ultrabewegung in Deutschland. Göttingen.

Gehrmann T. / Schneider T. (1988): Fußballrandale, Hooligans in Deutschland, Essen.

Haynal A. (1983): Fanaticism: a historical and psychoanalytical study, S.61, London.

Heitmeyer, W.(1988): Jugendliche Fußballfans: soziale und politische Orientierungen, Gesellungsformen, Gewalt, Weinheim/ München.

Hüther, J. (1994): Fußball, Medien und Gewalt. Medienpädagogische Beiträge zur Fußballfan-Forschung, München.

Keckeisen, W. (1976): Die gesellschaftliche Definition abweichenden Verhaltens: Perspektiven und Grenzen des labeling approach, München

Langer, D. (2010): Faszination Ultras: Aspekte und Erklärungsansätze zur Fußballfan- und Jugendkultur, Bonn.

LKA Nordrhein Westfalen (2012): Jahresbericht Fußball Saison 2012/ 2013, Düsseldorf.

Mayer, H. (2008): Interview und schriftliche Befragung: Entwicklung, Durchführung und Auswertung, Oldenburg

Mayring, P. (2002): Einführung in die qualitative Sozialforschung: Eine Anleitung zu qualitativem Denken (Beltz Studium), Klagenfurt.

Mieg, H. (2006): Experteninterview, München.

Nationales Konzept Sport und Sicherheit (Arbeitsgruppe) (1992): Ergebnisbericht, Düsseldorf.

Pilz, Gunter A. (2004): "Emotionen beleben das Geschäft" - Vom widersprüchlichen Umgang mit der Gewalt: eine sozialkritische Analyse, Hannover.

Putzing, P. (1998): KSC, Badens blaues Wunder, Karlsruhe.

Roose S. / Schäfer M. / Schmidt-Lux T. (2005): Fans. Soziologische Perspektiven, Berlin.

Ziegler, Holger (2002): Präventiv vereint – Sozialarbeit und Polizei?, Offenbach.

Zentrale Informationsstelle Sport, Jahresbericht (2013): [http://www.polizei-nrw.de/media/Dokumente/12-13\\_Jahresbericht\\_ZIS.pdf](http://www.polizei-nrw.de/media/Dokumente/12-13_Jahresbericht_ZIS.pdf) (Stand: 14.12.2013).

# Anlagen

## Experteninterview O-Ton

**1.) Stellt im Zusammenhang mit Fußballspielen das Thema Fangewalt an ihrem Standort ein Problem da? Wenn ja- als wie gewalttätig beschreiben Sie die Fangewalt?**

- Polizei Karlsruhe: Die Mehrzahl der Karlsruher Fans ist in die Fan-Kategorie A einzustufen. Wir rechnen mit ca. 13.000 A-Fans. Natürlich gibt es immer wieder Probleme gegen die wir anzukämpfen haben. Es kommt vor, dass bei Spielen vom KSC Gewalt Delikte verübt werden. Der überwiegende Teil, der Stammfans sind jedoch friedlich.
- KSC: Der Karlsruher SC hat überwiegend friedliche Fans. Natürlich kommt es immer wieder zu einzelnen Ausschreitungen, jedoch betonen wir dass der Karlsruher SC zu keinem Zeitpunkt Gewalt im Stadion toleriert.

**2.) Wie stellt sich das Thema Fangewalt, bezogen auf verschiedene Teilbereiche da? Bitte beziehen Sie Ihre Antworten zu den folgenden Aspekten auf die heimische Szene bei Spielen an ihrem Standort:**

- Erscheinungsformen, Außendarstellung und Größe
- Öffentliche Wahrnehmung im Stadion und Umfeld
- Nutzung von Pyrotechnik
- Polizei Karlsruhe: Die Polizei rechnet mit ca. 250- 300 sogenannten Hooligans. Weiter gibt es natürlich noch die Ultragruppierungen die jeglichen Kommerz ablehnen und sich als „Stimmungsmacher des Stadions“ sehen. Es gibt auch einige Fans die in die Kategorie C einzuordnen sind. Diese haben jedoch wenig mit dem Fußballsport an sich zutun. Ein weiteres großes Problem ist die starke Dramatisierung durch die Medien, welche das Bild der Karlsruher Fans immer wieder negativ auslegen.
- KSC: Über die genauen Schätzungen der einzelnen Problemgruppen können wir wenig aussagen. Was die Pyrotechnik angeht, hatten wir in

dieser Saison keinen Vorfall. Wir freuen uns natürlich über unsere Supporter, die den Verein auch auf Auswärtsspielen und vor allem im eigenen Stadion sehr unterstützen.

**3.) Welche Maßnahmen werden unternommen um diese (wenn vorhanden) Gewalt zu unterbinden?**

- Polizei Karlsruhe: Von Seiten der Polizei werden vor jedem Sicherheitsgefährdeten Spiel sogenannte offene Fanbriefe an den Gäste-Verein und dessen Verantwortlichen Fanbeauftragten verteilt, mit Hinweisen und Informationen rund um das Spiel und dessen Geschehen. Weiter werden, wenn nötig bauliche Maßnahmen getroffen: Zäune, taktische Polizeistrategien etc. um die Fantrennung zu Gewährleisten. Die Polizei versucht den Fans, so gut es geh entgegenzukommen und das Verhältnis zwischen Fan und Polizei positiv aufrecht zu halten. Weiter erteilt die Polizei im Vorfeld Aufenthalts-, Glasflaschen- und Alkoholverbote, wenn nötig.
- KSC: Wir haben unseren Umgang mit den eigenen Fans, in einem drei Säulen-Projekt aufgebaut. Punkt 1 ist die sogenannte Fanbetreuung: Die eigentliche Fanbetreuung begleitet die Fans bei Heim- und Auswärtsspielen. Sie stellt Kontakt zwischen dem Verein und den Fans her. Außerdem besuchen die Fanbetreuer regelmäßig Veranstaltungen der Fanclubs. Die Fanbetreuer in diesem Tätigkeitsfeld sind die direkten Ansprechpartner für die Fans. Ein weiterer Punkt ist die Unterstützung der Fans bei der Genehmigung von Choreographien und Abklärung der Mitnahme von Fanartikeln zu Auswärtsfahrten. Gleichzeitig sollen die Fanbetreuer eine vermittelnde Funktion zwischen Ordnungsdiensten und Fans ausfüllen, sollte dies notwendig sein. Ein weiterer Punkt ist die Begleitung der Fans bei Fahrten zu Auswärtsspielen in Bussen und Sonderzügen, zusammen mit den Supportern und dem Fanprojekt. Punkt 2: ist das Fanprojekt. Das Fan-Projekt Karlsruhe existiert seit Mitte der 80er Jahre. Das Projekt wird durch die Stadt Karlsruhe und durch den DFB finanziert. Grundidee ist das nationale Konzept "Sport und Sicherheit". Das Fan-Projekt bietet im Rahmen von aufsuchender und begleitender Jugendsozialarbeit vorbeugende Angebote, Einzelhilfe und Gruppenarbeit an. Das Projekt besitzt die Vermittlungsfunktion zwischen allen Institutionen aus dem Umfeld von Fußballfans. Unter anderem gehören dazu der Verein KSC, Supporter, Fanbetreuung, Ordnungsdienste,

Polizei, Staatsanwaltschaft und städtische Institutionen. Und der letzte Punkt sind die Supporters: Die Supporters Karlsruhe organisieren Fahrten zu jedem Auswärtsspiel der ersten Mannschaft. Die Busse fahren immer am Karlsruher Hauptbahnhof ab (Busparkplatz). Eintrittskarten für die Auswärtsspiele gibt es auf der KSC-Geschäftsstelle oder beim Heimspiel zuvor am Supportersstand.

**4.) Inwieweit haben sie Kontakt zu den bekannten Problemgruppen?**

- Polizei Karlsruhe: Wir suchen immer wieder den Kontakt zu bekannten Problemgruppen um aufklärende Gespräche führen zu können. Meist gestaltet sich hier dieser Aufbau des Kontaktes, als schwierig. Natürlich gibt es auch Einsätze von Szene-Kundigen-Beamten.
- KSC: Über unsere Säulen, Fanprojekt & Fanbetreuung versuchen wir immer wieder durch direkten Kontakt bekannte Problemgruppen zu erreichen.

**5.) Ist in ihren Problemszenen eine politische Ausrichtung zu erkennen?**

- Polizei Karlsruhe: Nein.
- KSC: Nein.

**6.) Welche Präventionen werden in Bezug auf die Gewalt bei Fußballspielen unternommen?**

- Polizei Karlsruhe: 30 Minuten vor Spielbeginn wird mit dem Einsatzleiter der Polizei und den zuständigen Sicherheitsorganisatoren ein sogenanntes Kurvengespräch geführt. Dies dient zum Austausch von Informationen unter den einzelnen Institutionen. Bei Heim-Spielen organisiert die Polizei Karlsruhe mit Hilfe der KVV, Shuttle-Busse die Gäste-Fans, vom Bahnhof aus direkt zum Stadion chauffieren. Im Stadion sind die extra angestellten Ordnungshüter für die Sicherheit zuständig. Die Polizei übernimmt das ermitteln gegen jede vergangene Straftat. Nach dem Spiel versucht die Polizei die Fantrennung zu gewährleisten. Dafür werden extra Konzeptionen erstellt. Es gibt einen klaren kommunizierten Bereich, wohin ein KSC Fan darf und wohin nicht. Das gleiche

gilt für Gäste-Fans. Gewaltstraftäter die bekannt sind, bekommen Stadion Verbote.

- KSC: Die Fanbetreuung und das Fanprojekt organisieren im Auftrag des Vereines, eine sogenannte Sicherheitsveranstaltung vor jedem Spieltag. Auf dieser Veranstaltung nehmen auch Vertreter der Polizei teil. Es wird die aktuelle Sicherheitslage besprochen und welche Maßnahmen auf mögliche Gefahren unternommen werden. Die Fanclubs der Gäste-Mannschaft bekommen Briefe mit allen Informationen und Hinweisen. Extra eingestellte Ordnungsdienste, kontrollieren schon am Eingang nach unerlaubten Dingen. An Risiko-Spielen, schenkt der KSC keinen Alkohol aus, um somit weitere Aggressionen durch einen möglichen zu hohen Alkoholkonsum zu vermeiden. Der Stadionsprecher wird belehrt, mit Aussagen und Durchsagen für eine friedliche und ruhige Stimmung zu sorgen.
- Der ständige Austausch mit den Ordnungsdienst, dem Fanprojekt, der Fanbetreuung und der Polizei steht an erster Stelle. Die KSC-Fanbetreuung ist die erste Fanbetreuung in Deutschland die einen eigenen Fanbetreuer zur Betreuung der Gästefans installiert hat. Das Ziel ist, dass unsere Gäste direkte Unterstützung durch einen Vertreter der KSC-Fanbetreuung haben. Unser Fanbetreuer ist als Ansprechpartner für alle Probleme im Gästefanbereich zuständig. Ob es um das Aufhängen von Fahnen, Vermittlung zwischen Ordnungsdienst und Gästen oder um Fragen rund um den Besuch der Gäste in Karlsruhe geht, es ist immer ein direkter Ansprechpartner der KSC-Fanbetreuung direkt vor Ort, der eng mit der Fanbetreuung der angereisten Gäste zusammenarbeitet. Eines der Ziele der Gästefanbetreuung ist es, den Gästefans auch wirklich das Gefühl zu geben, dass sie als Gäste behandelt werden. Auch kleine Anliegen werden ernst genommen, und es wird erfolgreich versucht ein Programm der Deeskalation in Form von Aktion statt Reaktion zu fahren. Dabei versucht die Fanbetreuung immer wieder zwischen allen beteiligten Parteien zu vermitteln um ein positives Ergebnis zu erzeugen.
- Eine weitere Besonderheit ist das Gästefanpodest, das zum Zeitpunkt seines Aufbaus in dieser Form einmalig in Deutschland war. In der Regel stehen die "Kapos" der Gäste auf oder am Zaun um per Megaphon Ihre Fans zu leiten. Dabei entstehen immer wieder Situationen, die von Security- und Ordnungs-

diensten falsch gedeutet werden können. Weiterhin besteht immer wieder die Gefahr, dass sich der Sänger auf dem Zaun verletzt. Bereits 2003/2004 wurde das Thema "Kapo auf dem Zaun" von der KSC-Fanbetreuung als eines der Hauptproblem im Gästebereich identifiziert. In mehreren Gesprächen und in langen Diskussionen wurden dann von der KSC-Fanbetreuung die Aufstellung eines Podestes für den Vorsänger der Gäste angeregt und verwirklicht. Unterstützung erhielt man für dieses Vorhaben sowohl von KSC- als auch von Behördenseite, nachdem man die Vorteile des Podestes mit aussagekräftigen Argumenten untermauert hatte. Da auf Vereinsseite für diese Vorhaben kein Geld vorhanden war wurde das Podest von der Fanbetreuung in Eigenregie und auf private Kosten des damaligen Fanbeauftragten Michael Maier gebaut und aufgestellt. Ein besonderer Dank geht hier an Michel, der hierfür eine Menge seiner privaten Freizeit geopfert hat.

**7.) Inwiefern sehen sie Verbesserungsmöglichkeiten hinsichtlich der Prävention von Gewalt im Fußball in Bezug auf ihren Standort?**

- Polizei Karlsruhe: Es gibt ganz klare Verbesserungsvorschläge in Bezug auf den Standort des Stadions. Durch den aktuellen Standort hat die Polizei kaum Möglichkeit zur Lenkung der verschiedenen Fan-Ströme und zu einer perfekten Fantrennung. Man könnte durch einen neuen Standort die Sicherheit im Umfeld des Stadions steigern.
- KSC: Der Karlsruher Sport Club, wird weiterhin die Zusammenarbeit mit der Polizei und den eigenen Projekten für den Kampf gegen die Gewalt im Fußball ausbauen. Durch weitere soziale Projekte, insbesondere für die Aufklärung und durch eine weitere konsequente Intoleranz jeder Form von Gewalt.

Polizei Karlsruhe Präsidium Markplatz

Gesprächspartner: Timo Gretz

Einsatzleiter Polizei

07.01.2014

Karlsruher Sport Club

Gesprächspartner: Holger Brandenburg

Sicherheitsbeauftragter

26.11.2013



## **Eigenständigkeitserklärung**

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

---

Ort, Datum

Vorname Nachname